

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends - Verantwortlich Paul Ostermann, für Anzeigen E. Lindau, Magdeburg, Markt 14. Abonnement 1/2 Jahr 3,00 M., 1/4 Jahr 1,80 M., 1/2 Jahr 3,00 M., 1/3 Jahr 1,80 M., 1/6 Jahr 1,00 M., 1/12 Jahr 0,50 M. Einzelhefte 10 Pf. Sonntagshefte 20 Pf. Druck & Co. Magdeburg, Markt 14. Für die Ausgabe in anderen Gegenden sind besondere Zusätze zu machen. Anzeigen unter dem Druck der „Volksstimme“ sind zu belegen. Die Anzeigen werden in der Reihenfolge der Aufnahme in der Zeitung abgedruckt. Die Anzeigen werden in der Reihenfolge der Aufnahme in der Zeitung abgedruckt. Die Anzeigen werden in der Reihenfolge der Aufnahme in der Zeitung abgedruckt.

Nr. 75

Mittwoch, den 30. März 1932

43. Jahrgang

Der Kaiserhof-Spartaner

Hitler, der neue Jesus, mit einem Jahreseinkommen von einer halben Million Mark

Die Nationalsozialisten haben angekündigt, daß sie die Hoffnung auf den Sieg über Hindenburg im zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl noch nicht aufgegeben haben und daß sie ihre Agitation in jeder Hinsicht vervielfachen bis verzehnfachen zu wollen. Vervielfachte Begeisterung der Republik und ihrer führenden Männer, vervielfachte Lobhudelei Hitlers.

Es geht schon ziemlich ekelhaft los, und zwar sind Hitler und seine Unterführerclique auf einen neuen Reklamekrieg verfallen. Der von „NSDAP“ selbst herausgegebene „Völkische Beobachter“ verlor in seiner ersten Nummer nach Ostern in drei langen Artikeln mit speichelförmigen Schilderungen aus Hitlers Privatleben auf die Tränendrüsen eines kritischen Publikums zu drücken.

In dem ersten Artikel, der mit einer Niesenerüberschrift fast die ganze erste Seite des Blattes füllt, erzählt jener ehemalsige Zigarrenhändler Werchold, unter dessen Führung die Hitlerbanditen beim 1923er Putsch die Geschäftsräume der „Münchener Post“ wie Wandalen verwüsteten. „Antiquarisch aufgeschauelte Einheiten aus dem Leben des „Führers“, wobei besonderer Wert darauf gelegt ist, daß jene Eigenschaften hervorzuheben, die man genau so in den kirchlichen Heiligenlegenden aus dem Leben Jesu Christi findet. Querschnitt Hitler geschuldet als der „Aermste unter uns“, der immer am schlechtesten gekleidet war, die größte Nahrung zu sich nahm, ohne je über seine Not zu klagen. Später aber, „da“ ändern an ihre Familie, ihren Erwerb und ihren Geldsack dachten, predigte Adolf Hitler den Kampf um die Freiheit und wurde ein Wortsprecher der Entertenten unserer Nation.“

Alle diese Wendungen lehnen sich fast im Wortlaut an die biblischen Schilderungen der Tünger Jesu an. Die bewusste Ungleichung an den „Erlöser“ geht aber noch viel weiter, denn in einem andern Abiast heißt es: „Darum kommen sie alle zu ihm, die Hilfe suchen, und wie er selbst Kettler sein wird und will des ganzen Volkes, so hilft er heute jedem seiner Kämpfer. Jeder fühlt seine väterliche Güte und warme Menschlichkeit, die so groß und so edel ist wie seine unerbittliche Strenge und Gerechtigkeit als Führer.“

Zwischendurch wird erzählt, wie er die Armen auf der Straße, die ihm in den Weg laufen, reichlich beschenkt, während er selbst in „spartanischer Einfachheit“ nur von Suppen, Gemüse und Mineralwasser lebt, keinen Alkohol und kein Fleisch genießt und keine Zigarre und keine Zigarette raucht. „Spartanische Einfachheit“ kennzeichnet Hitlers Leben.“

Der Geld der Prunkzimmer vom Braunen Haus in München, der ständige Inhaber einer großen Zimmerflucht in Berlins vornehmstem Hotel, im „Kaiserhof“, der Gast der Bankfürsten und Großindustriellen ein Spartaner? Das geht denn doch über die Hutchnur. Einer, der im Wilde ist, schildert einen solchen Hitlertag im Hotel „Kaiserhof“ so:

„Adolf Hitler, Arbeiterführer und Vertrauensmann der Großindustriellen, sitzt so, daß er den Saalzugang überblicken kann. Keine Bewegung im Raum erregt seinen Überausen. Verbalte Musik. Der Künstler, der die Violine so schmelzend und lockend klingen läßt, ist ein Ungar. Ein großer Künstler. Er spielt die Violine aus „Carman“, also französische Musik.“

Hitler ist offensichtlich ungeratet. Seine inoffiziellen Waffengefährten sitzen um ihn und lauschen seinen sich angeberden Worten. Der nächste Zeitartikel des „Völkischen Beobachters“ erhebt sich wie ein Phönix aus der Asche. Ein Kellner bringt Schüsseln. Er wird durch eine halbvolle Rede ausgezeichnet. Er griffen und begibt nicht er sich mit zitternden Knien an die Wand zurück und wendet seinen strahlenden Blick nicht von der erlauteten Rede.“

Wenn Deutschland jetzt seinen neuen Ehrenbürger sehen konnte! Wie er so bescheiden und ganz seiner hehren Mission gemäß in der Prunkhalle dieses Hotels sitzt, das sich in seinem Privatleben selbst „the historic hotel de luxe of Berlin“ nennt und seine anheimelnde Atmosphäre einer alten und kultivierten „hostelry combines with the latest achievements of modern hotel equipment“ anzeigt. Dieser Privatort trägt die Kaisertrone Wilhelm von Hohenzollern auf dem Mittelblatt. Das billigste Zimmer in diesem Hotel kostet für eine Person acht Mark. Ohne Frühstück. Ein Arbeiterführer kann natürlich nicht in einem solchen Zimmer wohnen. Er hat im „Kaiserhof“ eine Wohnung, die täglich so viel kostet, wie ein (nach der Meinung von Hitlers industriellen Vätern) „gutbezahlter“ Arbeiter für eine Woche Arbeit als Lohn bekommt. Im „Angriff“, der Berliner Nazizeitung, findet man jeden Tag den Aufruf: „Pergeßt unsere hungernden SA-Kameraden nicht!“ Diese hungernden SA-Deute

sollten einmal ihren Adolf im Marmorsaal des „Kaiserhofs“ besuchen, ohne sich vorher anzukündigen.

Bis zehn nach zwölf Uhr hat Adolf keine Zeit müde zu sein. Aber dann ist das saure Tagewerk zu Ende. Er erhebt sich. Seine Getreuen stehen wie Gloden. Die eleganten Anzüge sitzen wie frisch vom Bügelbrett auf den nordisch-griechischen Figuren. Gänbeschütteln. Eine Aufsichtsratsitzung verabschiedet sich nicht vornehmlich. Kein Hitlergruß. Kein Heil. Sie haben es nicht mehr nötig. Durch eine Atmosphäre von Neugierde und betonter Rücksicht geht der Mann der verpackten Gelegenheiten zum Fahrstuhl. Der längste seiner Getreuen begleitet ihn hinauf und er scheint wieder, nachdem er seinen Monarchen zu Bett gebracht hat. Einer von den knabenhaften Hotelpagen lehnt nachdenklich an einer Säule: So sieht also der Mann aus, der Deutschlands Reichspräsident werden will oder soll...? Das Erstaunen steht deutlich auf dem nachdenklichen Gesicht des uniformierten Kindes: Führer? Opa? Der Mann sieht doch eigentlich aus wie ein Gast, der sich in ein zu teures Hotel verlaufen hat...“

Draußen liegt die Stadt in ihrem großen feineren Bett. Und sie stöhnt wie von einem Alpdruck. Wenn jetzt einer käme und Luft hätte, vor Hitlers Fenstern „Deutschland erwache!“ zu schreien, der Mann, der mit diesem Schlachtruf gehandelt und dabei viel Geld verdient und einen schönen Posten mit Pensionsanspruch erobert hat, hörte ihn nicht. Er hat sein mollig warmes Zimmer in einem der besten Hotels der Welt. Er, der ehemals der Mann der Straße war.

So sieht er aus, der Spartaner Adolf Hitler, der neue Jesus Christus, der keinen Braten und keinen Alkohol genießt und weder Zigarren noch Zigaretten raucht. Darauf kommt es ja gar nicht an, sondern auf die andre Tatsache, daß er ein Wohlleben führt auf Kosten seiner schwerindustriellen Auftraggeber und zu Lasten seiner Anhänger. Und daß das große Unglück der Hitlerei noch mehr als bisher schon zu Lasten des gesamten deutschen Volkes geht,

soll ja bei der Wahl am 10. April durch eine katastrophale Niederlage Hitlers verhindert werden.

Hitler hat das Geld dazu, dieses Wohlleben zu führen, wie es vordem nur Fürsten und Schwerkapitalisten vergönnt war, die den in Gold umgemünzten Schweiß des arbeitenden Volkes verpraßten. Ueber das jährliche Einkommen Hitlers als „Arbeiterführer“ machte die Wochenchrift „Die Tribüne“ vor kurzem recht erbauliche Mitteilungen. Danach erhält Hitler die Hälfte aller Einkünfte aus dem nationalsozialistischen Cher-Verlag in München, in dem sämtliche nationalsozialistische Trudtschriften, u. a. der „Völkische Beobachter“ und der „Illustrierte Beobachter“ erscheinen. Hitler erhielt aus diesem Verlag im verfloßnen Jahr 240 000 Mark. Dazu kommt sein Gehalt, das er als Oberbonge der Nazipartei bezieht, nämlich 100 Mark monatlich. Weiter erhält Hitler 20 Prozent der Gesamteinnahme aller Versammlungen, in denen er als Redner auftritt. Das bedeutet für ihn bei rund 130 derartigen Versammlungen im Jahre 1931 eine Einnahme von 200 000 Mark.

Man muß hierbei berücksichtigen, daß in manchen Versammlungen von den Zuhörern ganz erhebliche Eintrittsgelder entrichtet werden; diese sind um so höher, je zahlungsfähiger das Publikum ist, das durch Hitlers Geist erleuchtet werden will. Neuerdings hat er noch eine Einnahmesteigerung zu verzeichnen, da er ja braunschweigischer Regierungsrat geworden ist. Für diese „Tätigkeit“ bezieht der Scharlatan ein Jahresgehalt von 5238 Mark. Sollte er nach Bodans unerforschlichem Ratichluß arbeitsunfähig werden,

und dieses Dritte Oesterreich sollte seine Rettung werden. Sofort könnten alle Schulden dieser großen Patentführer gestrichen werden. Inzwischen aber sollte der Geldverleiher Joseph Kohn aushelfen, dieser galizische Jude, der jetzt vorzeitig sein Geld wiederhaben will und damit einen dicken Strich durch Starhembergs gesamtes Drittes Oesterreich macht.

Wo er sich überall durchsorgte

Die Gelder, die der Heimwehrputzschiff aufgenommen hat, sind zu einem Teil von der Singer Erbschaft gewährt worden, und zwar unter der Bedingung, daß Fürst Starhemberg auf seinen Gütern bestimmte Verbesserungen und Investitionen durchführte. Daß das geschehen ist, muß man bezweifeln. Fest steht, daß der Fürst bei Wiener Geldverleihern größere Summen gepumpt hat, die zur Finanzierung der bekannten Soldatenspielerei in Oesterreich dienten. Diese Geldverleiher sollen es jetzt auch sein, die mit der Stellung des Konkursantrages drohen.

Nun ist der Fürst Starhemberg ein sehr reicher Mann, der über zahlreiche Schlösser und Güter verfügt. Sein Vermögen übertrifft die genannte Schuld von 2 Millionen Mark sicherlich um ein Vielfaches. Die Dinge liegen aber so, daß die Wiener Geldverleiher wohl das Vertrauen zum österreichischen Faschismus und zu den faschistischen Versprechungen des Fürsten Starhemberg verloren haben. Sie wollen ihr Geld zurück haben. Starhemberg konnte aber die Summe nicht aufstreifen. Um eine Verlängerung der Kredite zu erzielen, mußte er erhöhte Zinssätze bewilligen. In der letzten Zeit hat Starhemberg den Versuch gemacht, diese Zinssätze zu drücken, und zwar scheint er seinen Geldgebern mit derartigen Zumutungen gekommen zu sein, daß diese ihm schließlich mit der Drohung antworteten, das Konkursverfahren zu beantragen.

Interessant sind die Geldgeber Starhembergs. Sie erinnern an gewisse führende Persönlichkeiten in der Berliner Nationalsozialistischen Partei, von denen man gelegentlich des Schalterchlusses bei der Danabank erfuhr, daß sie nicht unbeträchtliche Guthaben bei dem von ihnen beschimpften Juden Jakob Goldschmidt unterhielten.

Joseph Kohn, dem der Fürst über 200 000 Schilling schuldig ist. Wie ein Blatt von einem der Kreditgeber erfahren haben will, ist dieser entschlossen, Konkursantrag gegen Starhemberg einzubringen.

Am Krankenbett der Mutter Starhembergs soll ein Familienrat stattgefunden haben, wobei beschlossen worden sein soll, ein Drittel aller Fideikomnisse der Familie zu veräußern, um den Fürsten von den drückenden Schulden zu befreien.

Diese schwere Finanznot Starhembergs leuchtet in das Geheimnis seiner ewigen Heimwehr-Putzerei hinein. Er ist begeisterter Anhänger des Dritten Reiches Hitlers, das auch auf Oesterreich übertragen werden sollte,

Heimwehr-Putzschiff Fürst Starhemberg vor dem finanziellen Zusammenbruch

Bankrott vorm Dritten Oesterreich

Heimwehputzschiffe und Judengelder sollten ihn retten

Wiener Blätter melden, daß der bekannte österreichische Heimwehrführer Fürst Starhemberg unmittelbar vor dem finanziellen Zusammenbruch steht. Gerüchte von finanziellen Schwierigkeiten Starhembergs waren schon seit einiger Zeit verbreitet, nunmehr ist die Presse in der Lage, die genaue Liste der Gläubiger Starhembergs zu veröffentlichen und die finanzielle Situation des Heimwehrführers zu beleuchten. Danach sollen sich die Schulden Starhembergs auf rund 4 Millionen Schilling (2 Millionen Mark) belaufen. Unter den Gläubigern befindet sich ein Geldverleiher namens



Fürst Starhemberg.

und dieses Dritte Oesterreich sollte seine Rettung werden. Sofort könnten alle Schulden dieser großen Patentführer gestrichen werden. Inzwischen aber sollte der Geldverleiher Joseph Kohn aushelfen, dieser galizische Jude, der jetzt vorzeitig sein Geld wiederhaben will und damit einen dicken Strich durch Starhembergs gesamtes Drittes Oesterreich macht.

Wo er sich überall durchsorgte

Die Gelder, die der Heimwehrputzschiff aufgenommen hat, sind zu einem Teil von der Singer Erbschaft gewährt worden, und zwar unter der Bedingung, daß Fürst Starhemberg auf seinen Gütern bestimmte Verbesserungen und Investitionen durchführte. Daß das geschehen ist, muß man bezweifeln. Fest steht, daß der Fürst bei Wiener Geldverleihern größere Summen gepumpt hat, die zur Finanzierung der bekannten Soldatenspielerei in Oesterreich dienten. Diese Geldverleiher sollen es jetzt auch sein, die mit der Stellung des Konkursantrages drohen.

Vor der völligen Erblindung

Der siebenfache Mord eine Verzweiflungstat

Am Dienstag wurden in Jena die sieben Opfer des Oberlandesgerichtsrats Dr. Meurer in aller Stille durch Feuer bestattet. Die kriminalpolizeilichen Nachforschungen führten zu dem Ergebnis, daß die in etwa zwei Monaten zu erwartende völlige Erblindung des schwer augenleidenden Dr. Meurer die Depression des Richters wesentlich verstärkt und zu dem furchtbaren Entschluß beigetragen zu haben scheint.

In einem am Dienstag in Jena erschienenen Polizeibericht heißt es, daß die Angehörigen des Richters von dem am letzten Abend gefaßten Plan, den der Täter in einem ihm günstig erscheinenden Augenblick selbst zur Ausführung brachte, nichts geahnt hätten. Die Polizei erklärt: „Ohne die Dr. Meurer tags zuvor gewordene Erkenntnis völliger Blindheit in kürzester Zeit würde sich die Tat wohl kaum ereignet haben, denn bis dahin hatte er alle Vorbereitungen zur Umgestaltung seiner seitherigen Verhältnisse getroffen.“

Eine Stunde vor Schichtwechsel

Auf Schacht I der Zeche Lothringen bei Bochum riß am Dienstagabend, eine Stunde vor Schichtwechsel, während einer Kohlenförderung das Förderseil. Die Seile stürzten mit großem Krach in den Schacht. Das Seil riß eine kleine Säule mit, als es von der Seilscheibe fiel.

Die Mittagschicht war gezwungen, vom Schacht II heranzufahren, während die Nachtschicht nicht einfahren konnte. Menschen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

In Stücke gerissen

In Nizhoskaja in Rumänien war eine Pionierabteilung damit beschäftigt, Eisblöcke des Naros-Flusses mit Dynamit zu sprengen, um die drohende Hochwassergefahr abzumindern. Durch die Unvorsichtigkeit eines Korporals ist dabei eine Ekraftpatrone vorzeitig explodiert, was zur Folge hatte, daß mehr als 100 Kilogramm Dynamit in die Luft flog.

Die Gewalt der Explosion war so furchtbar, daß der Korporal in Stücke gerissen wurde und zwei andere Soldaten tödliche Verletzungen erlitten. Vier Pioniere wurden durch umherfliegende Splitter schwer verletzt. Zwei von ihnen schwaben in Lebensgefahr.

Wieder in Friedrichshafen

Am Dienstag um 16.12 Uhr erschien das Luftschiff zum erstenmal über dem Flugplatz, um 16.20 Uhr wurde die Post abgeworfen und um 16.37 Uhr war der „Graf Zeppelin“ wieder glatt auf dem Werftgelände in Friedrichshafen gelandet.

Der erste Flug nach Pernambuco ist so gut verlaufen, daß nun ohne Zweifel der regelmäßige Luftverkehr nach Südamerika aufgenommen werden wird.

Bei der Auflösung eines Tanzvergnügens

Als die Polizei in dem Dorf Steinigen bei Trier eine nicht genehmigte Tanzveranstaltung auflösen wollte, wurde sie von den Teilnehmern mit Flaschen und Steinen beworfen. Da die Haltung der Teilnehmer immer drohender wurde, schoß ein Polizeibeamter auf die Angreifer.

Die an den Angriffen unbeteiligte 26jährige Helene Schäfer wurde durch einen Schuß so schwer getroffen, daß sie bald ihrer Verletzung erlag. Ein anderer Teilnehmer wurde durch einen Armschuß schwer verletzt.

Eisenbahnunglück in Kanada

Die Lokomotive und vier Wagen eines Eisenbahnzuges stürzten in der Nähe von Vancouver von einer durch Ueberschwemmungen schadhaft gewordenen Brücke in die Tiefe.

Es wurden drei Personen getötet und eine schwer verletzt.

Fabrikbesitzer selbst der Brandstifter

Nachdem bereits am Ostermontag auf einem Fabrikgrundstück in Gladbach-Nehndt ein Brand ausgebrochen war, entstand am Osterdinstag in der außer Betrieb befindlichen Spinnerlei derselben Fabrikanlage ein neuer Brand.

Alle Anzeichen sprachen für vorsätzliche Brandstiftung. Unter dem dringenden Verdacht ist jetzt der 70jährige Besitzer der Fabrik verhaftet worden.

Zodestlich beim Wirtshausstreit

In einer Wirtshaus in Herne-Sodingen kam es zwischen angetrunkenen Gästen zu heftigen Auseinandersetzungen,

wobei einer der Streitenden durch Messerstiche so schwer verletzt wurde, daß er im Krankenhaus starb.

Zwei andere Beteiligten wurden ebenfalls ins Krankenhaus geschafft. Die Polizei verhaftete zwei Personen.

Der „Blaubart von Virginia“

Ein Frauenmörder, dessen Taten an die des berühmten Blaubarts Landru erinnern, wurde zu Mountsville im amerikanischen Staat Virginia gehängt. Harry Powers, der unter dem Namen des „Blaubarts von West-Virginia“ während des Prozesses in allen Zeitungen abgebildet und viel behandelt wurde, hat im ganzen sieben Mordtaten eingestanden.

Nach dem Bekanntwerden dieser Verbrechen mußten Truppen mit Maschinengewehren und Tränengasbomben das Gefängnis von Clarksville, in dem er festgesetzt war, bewacht halten, um die wütenden Menschenmassen abzuhalten, die ihn lynchen wollten. Powers war ein kleiner bider, plattfüßiger und unscheinbarer Mensch mit einer häßlichen Nase. Trotzdem errang er die Reizung alleinlebender Frauen in mittlerem Alter, die er dadurch anlockte, daß er sich in seinen Briefen als einen einsamen Junggesellen mit einem ruhigen, konstanten Einkommen darstellte. Dieser „Don Juan der Heiratsbüros“ machte sich an Witwen heran, die Geld hatten, und wußte sie ganz unter seinen Einfluß zu bekommen. Dann brachte er sie in eine abgelegene, gegen Geräusche abgeschirmte Garage, die sie nicht mehr lebend verließen.

Zu seiner Entdeckung führte die Ermordung der 50jährigen Witwe Mrs. Fisher, die er mit ihren drei Kindern umbrachte. In einem Brief an sie hatte er geschrieben: „Ich sitze ganz allein auf der Welt und fühle mich so einsam. Ich sehne mich nach jemandem, dem ich die ganze reiche Liebe meines Herzens spenden könnte. Die Frauen sind der edelste und süßeste und selbstloseste Teil der Menschheit. Sie singen die Melodie des menschlichen Glücks.“ Der Prozeß mußte wegen des großen Andrangs im Opernhaus zu Clarksville abgehalten werden, da der Gerichtssaal zu klein war.

Ein ganz gemeiner Schuft

Vor etwa einem Jahre sprach der 40jährige Friedrich Obermeyer, ein Zuhälter argster Sorte, auf einer Straße in Wien die 16jährige Hausgehilfin Marie M. an, die einen Koffer suchte. Er erzählte, daß er als Musiker sehr viel verdiene und für sie sorgen werde.

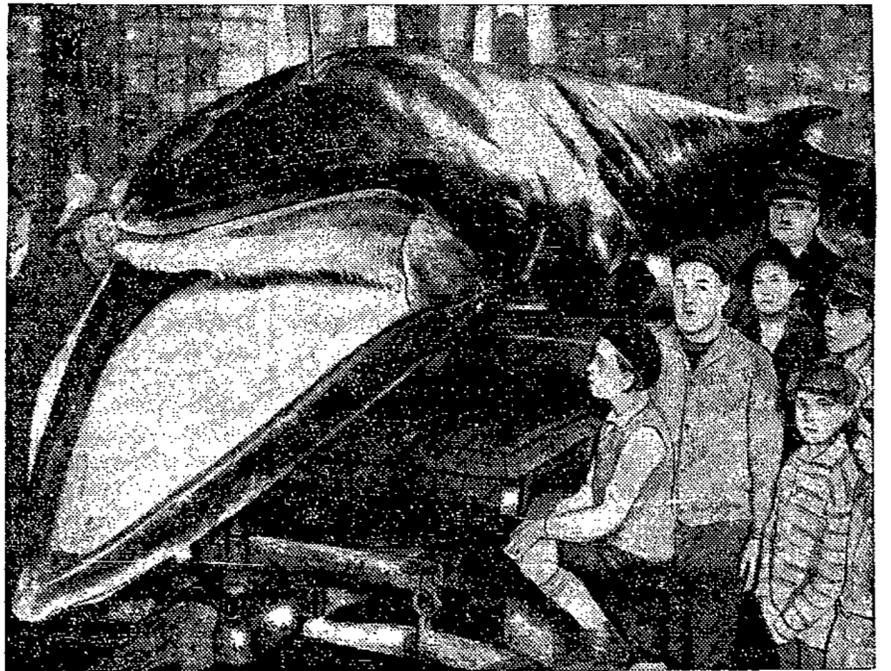
Vertrauensvoll zog das Mädchen zu ihm. Durch ständige Lockungen und Einflüsterungen brachte er schließlich dazu, sich zu prostituieren. Sofort ließ er sie wegzunehmen, bedrohte er sie mit dem „Augenausstechen“ und „Verhandeln“.

Diese Drohungen waren sehr ernst zu nehmen, da der Herr Friedrich Obermeyer immer einen Revolver und ein großes Schnappmesser bei sich trug. Er lebte damals sehr gut; die 16jährige „Gaz“ lieferte täglich etwa 40 Schilling ab.

Endlich fand das Mädchen die Kraft, sich loszureißen. Anzeige wurde erstattet. Nun stand der Schuft vor dem Schöffengericht. Er bekam 15 Monate „schweren Kerker“.

Ein Wal in der Elbe

Unser Bild zeigt den Kadaver des Finnwals, der bei Ruzhaven in der Elbe gefangen wurde. Das Riesentier hatte ein Gewicht von 12 000 Pfund und eine Länge von 8 Meter und besaß eine ungeheure Stärke.



Wie durch ein Wunder am Tode vorbei

Der zwölfjährige Heinz Richterfeld aus Lintorf im Bezirk Düsseldorf, der zu einem nach Glücksburg bestimmten Kindertransport gehörte, stürzte in der Nähe des Bahnhofes Lintorf aus dem in voller Fahrt befindlichen D-Zug Köln-Düsseldorf. Der Unfall ist glimpflich abgelaufen. Der Knabe hat eine leichte Gehirnerschütterung und einen Unterarmbruch erlitten. Es wird angenommen, daß er während der Fahrt die Wagentür geöffnet hat.

Aus dem vierten Stockwerk des Hauses Kaiserdamm 113 in Berlin stürzte sich die 27 Jahre alte Studentin Hilde Sp. auf die Straße hinab. Die Selbstmörderin wurde ins Weitenbrankenhaus gebracht, wo die Verletzte trotz der riesigen Sprunghöhe keine allzu schweren Verletzungen feststellen konnten. Nervenzerrüttung ist der Grund zur Tat.

Blutal betrunkener Offiziere

Die rumänischen Leutnants Paul und John Petreanu, zwei Brüder, hatten mit einigen Kameraden und Studenten in mehreren Wirtshäusern von Bukarest bis zur Sperrstunde gezecht und waren dann in ihre Wohnung gegangen, um dort das Gelage fortzusetzen. Ihren Burtschen, die sie in ein benachbartes Gasthaus schickten, um Getränke zu holen, wurde jedoch nichts mehr verabreicht. Daraufhin gingen die beiden Offiziere selbst in die Gastwirtschaft.

Als auch ihnen keine Getränke mehr verabreicht wurden, stürzten sie sich auf die Kellner. Im Laufe der Rauferei zogen die beiden Offiziere ihre Seitengewehre und stachen in die Brust eines Kellners. Erst als zwei Kellner zusammenbrachen, hielten sie ernüchtert inne. Einer der beiden Kellner lag tot in seinem Blute, der andre starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Einbruch in eine Gesandtschaft. In der deutschen Gesandtschaft in Neapel wurde eingebrochen. Der Dieb wurde überrascht und festgenommen.

Ein neuer Weltrekord im Fliegen. Die französischen Flieger Bossoutrot und Rossi haben in der Nähe des Flugplatzes Oran in Algerien einen Entfernungs-Weltrekord in geschlossenem Kreis aufgestellt. Sie legten in 76 1/2 Stunden 10 600 Kilometer zurück. Der bisherige Rekord betrug 10 372 Kilometer.

Rech des Rekordfliegers. Der englische Flieger J. A. Mollison legte die Strecke von London nach Kapstadt in der neuen Rekordzeit von 4 Tagen 16 Stunden und 11 Minuten zurück, stürzte aber bei der Landung in Kapstadt ab. Mollisons Flugzeug wurde schwer beschädigt, der Pilot selbst blieb unverletzt.

Um Gastmans Millionen. Der kürzlich durch Freitod berühmte amerikanische Photokönig und Alleinhaber der Kodak-Werke, George Eastman, hat ein Vermögen von zehn Millionen hinterlassen. Das Testament wird erst in einigen Tagen eröffnet werden, aber schon jetzt machen Tausende von „Verwandten“ Erbansprüche geltend.

Stahl und Blut

Roman von Frank Arnau.

Copyright by Merlin-Verlag, Baden-Baden.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Herr Monnard — Sie werfen mir also Ueberschreitung meiner Kompetenzen vor?“

„Ich werfe Ihnen vor, daß Sie auf die Kompetenzen der übrigen Direktionsmitglieder keine Rücksicht genommen haben!“

„Ich weiß diesen Vorwurf zurück! Was fällt Ihnen denn eigentlich ein? Sitze ich hier, bloß um Briefe zu unterzeichnen und eventuell die Bücher zu kontrollieren? Ich bin in eine leitende Stellung berufen worden — das wäre doch noch schöner, wenn ich wegen einer solchen Lappalie erst die ganze Werksleitung zusammenzuzammenrollen müßte!“

„Eine Lappalie nennen Sie das? Sie scheinen nicht den richtigen Maßstab an diese technischen Fragen anzusetzen. Herr Görwee, hier handelt es sich darum, daß Menschenleben gefährdet sind. — Uebernehmen Sie vielleicht die Verantwortung, wenn etwas geschieht?“

„Jawohl. Weil nämlich nichts geschehen wird. Weil nichts geschehen kann, wenn von den Leuten keiner dahin geht, wo er nichts zu suchen hat. Im übrigen verbitte ich mir den Ton, in dem Sie zu mir sprechen, Herr Monnard. Ich habe den Betriebsrat empfangen, ich habe die Forderung abgelehnt, weil ich weiß, daß sie nur eine planmäßige Schikane ist. Und damit muß ich die Belegschaft zufrieden geben, und Sie müssen es auch, Herr Monnard. Es hat keinen Sinn, möglichst laut mit mir zu sprechen — ganz abgesehen davon, daß es Ihnen schon als dem Jüngeren nicht ansteht, mir Vorhaltungen zu machen. Ich vertrete die Interessen des Werks.“

„In einer sehr eigenmächtigen und sehr unglücklichen Form, Herr Görwee.“

„Das Urteil hierüber bitte ich mir zu überlassen. Sie sind jedenfalls nicht berufen, meine Tätigkeit zu kritisieren. Wenn Sie aber glauben zu einer Beschwerde Anlaß zu haben, so wenden Sie sich gefälligst an den Aufsichtsrat. Wo Sie allerdings, wie ich Ihnen im Vertrauen sagen kann, wenig Verständnis finden dürften. Denn man kennt Sie dort zu gut als sozialen Schwärmer, und man weiß aus üblicher Erfahrung, wohnin es geführt hat, daß man Sie in einigen Dingen hat gewahren lassen. Wenn die Arbeiterchaft heute die Unberücksichtigung besitzt, in Belegschaftsversammlungen gegen die Werksleitung zu demonstrieren, von Hunger-

löhnen zu sprechen und offen mit dem Streik zu drohen, so ist das Ihr Verdienst, Herr Monnard! Soweit kommt man mit Zugeständnissen an die Arbeiterchaft.“

Das gesunde Gesicht Monnards war blaß geworden.

„Ich irreite mit Ihnen über soziale Anschauungen nicht, Herr Görwee. Ich sage Ihnen nur nochmals, daß ich gegen Ihr eigenmächtiges Vorgehen protestiere und verlange, in Zukunft nicht übergangen zu werden, wenn für das Werk und für die Arbeiterchaft wichtige Entscheidungen zu treffen sind. Wie weit Sie mit Ihrer Schamacherei kommen werden, das werden wir ja sehen.“

Er verbeugte sich kurz und ging ab.

„Du wirst es nicht sehen!“ jagte Görwee hastig, „denn dich werde ich rasch hinausgeschleudert haben!“

Die Obersekretärin trat ein:

„Monnard ist hier gemessen? Krach gemacht?“

„Natürlich!“

„Es wäre vielleicht gut, die Auseinandersetzung gleich jetzt in ihren Hauptpunkten zu fixieren. Für unsere Geheimgeschichte.“

Görwee war auch der Meinung und diktierte der Sekretärin rasch den Wortlaut des Gesprächs — wie er ihn im Gedächtnis hatte. Dann wurde ein entsprechender Bericht an den Aufsichtsrat fertiggestellt — und nun mochte Monnard mit seiner Beschwerde ankommen! Direktor Görwee war ein fixer Arbeiter, insbesondere wenn es sich um seine eignen Angelegenheiten handelte. Und in Frau Weber hatte er eine ausgezeichnete Stütze.

Monnard kam übrigens von dem Gedanken ab, sich über die Eigenmächtigkeit Görwees zu beschweren. Er ging zu Direktor Gärtner und machte ihm Mitteilung von seiner Unterredung mit dem neuen Mann. Aber er fand da wenig Verständnis.

„Ich begreife Sie gar nicht, lieber Kollege“, sagte Gärtner, „warum Sie sich über solche Dinge aufregen. Er trifft Entscheidungen, — soll er doch! Dazu ist er ja da. Glauben Sie etwa, ich mache mir auch nur das allergeringste daraus, daß er mich nicht erst um Rat gefragt hat? Im Gegenteil. So trägt er die Verantwortung ganz allein. Es wird übrigens schon nichts geschehen — es ist ja wirklich wahr, daß die Leute nicht dahin zu gehen brauchen, wo sie in Gefahr kommen.“

„Das sagen Sie, Herr Gärtner!“

„Das sagt auch Maulbrenner — das sagt auch Göriger — das sagen alle — außer Ihnen!“

Arthur L. Monnard hatte einen übeln Geschmack im Munde, als er sich in sein Arbeitszimmer zurückzog.

Es war bitter, mit dem Herzen auf der Seite der Arbeiter zu stehen und doch nichts für sie tun zu können! Und er fühlte seine Machtlosigkeit gegenüber der Brutalität Görwees und der Indolenz Gärtners.

Im andern Morgen hatte der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats der Agislag und Vertrauensmann der „Bank für Industrie und Gewerbe“, Herr Dr. phil. h. c. S. Posener, den Bericht Görwees in der Hand und las ihn mit einem benignen Schmunzeln in dem fetten Gesicht. Als er fertig war, wandte er sich an den Bankprokuristen Körner, einen noch jungen Mann, der als die rechte Hand des Generaldirektors angesehen wurde:

„Ein Köpfschen, dieser Dahlberg, sag' ich Ihnen, ein Köpfschen! Der Mann, den er da für die Agislag aufgepöbert hat — das ist schon ein Kerl! Der wird den Herren Arbeitern die Mäden austreiben. Und seinen Direktoren auch. Ein geschickter Wursch — schon sehr geschickt, muß ich sagen. — Wissen Sie zufällig, lieber Körner, wie der Dahlberg auf diesen Görwee verfallen ist?“

Der junge Mann lachte:

„Es ist die übliche Geschichte, Sie wissen doch, Herr Doktor Posener, die Freundin des Herrn von Dahlberg, die Lu Silbing...“

„Kann' ich! Kann' ich! Kapitales Weib. Aber nicht mein Typ. Lieber Körner. Ich bin nicht für die schlante Lu. — Also was ist es mit der Silbing?“

„Die Silbing hat einen nahen Verwandten...“

„Ach — „naher Verwandter“ heißt das jetzt! Das ist niedlich!“

„Und dieser nahe Verwandte hat wieder eine Freundin. Und der Freund der lesbischen Liebsten dieser Freundin, — das ist eben dieser Herr Görwee.“

„Naher Verwandter, Freundin, Freund — die Angelegenheit ist ein wenig kompliziert. Aber ich verstehe schon. So macht man das jetzt. Na ja — in dem Fall scheint es sich ja glänzend zu bewähren — Verwandter — Freundin — Freund — jedenfalls: dieser Göriger, nein Görwee — ist ein tüchtiger Wursch. Was hat er denn vorher gemacht?“

„Papier.“

„Na — dann ist er ja durchaus geeignet. Kessel zu fabriazieren. Schön also — Dahlberg — die Silbing — der nahe Verwandte — die Freundin — und als Schlusseffekt der Görwee. Das gefällt mir! Zeiten sind das!“

„Nebrigens hat er die Freundin sogleich, nachdem er den Vertrag für die Agislag bekam, verzeht.“

„Ach! So hab' ich mir ihn vorgestellt! Feines Köpfschen dieser Görwee!“

Und Herr Dr. phil. h. c. Posener lächelte — lächelte, wie es eben nur einem Ehrendoktor der Philosophie zu eigen ist, dem wenige Inflationdollars zur Zeit der größten Not der deutschen Wissenschaft diesen Ehrentitel billig einbrachten.

(Fortsetzung folgt.)

Das Osterfest

Von F. Sangwill

Berechtigte Uebersetzung von C. P. Hiesgen.

Durch den weiten, dichtgefüllten Tempel hallte feierlich das Ostergebet. Gesichter, voll Not und Sorge, die sich in Stirnfalten und bleichen Haaren lagern, ruhten über gefalteten Händen.

Ein ewiges Gebet von Geschlecht zu Geschlecht, Erdennot und Menschenleid abzuladen vor dem Allerhöchsten.

Der Zeiten Leid und Jammer versteinerte die übermenschliche Schweigekraft. Der Tempel umschloß mit vier schneidenden Türmen die dichtgedrängten Reihen der Väter.

In der Tiefe des Raumes brannte verloren ein rotes Licht.

Dunkel und Hingelnd fielen die mit Silberstickerei und Schellen besetzten Vorhänge zurück.

Die Bundeslade, darauf die zehn Gebote, wurde geöffnet.

Lauter und inbrünstiger ertönten die Gebete.

Eine unsichtbare Stimme begann unter dem Arkhimmel den östlichen Lobgesang. In makelloser Reinheit entstieg der Tiefe das Lied. In schwebender Höhe hielt das Gewölbe den zerstückelnden Gesang.

Hinter der Umgitterung des Chors waren die Frauen sichtbar.

Plötzlich dröhnte über den Vorplatz — in die Andacht und das Fieber der Väter — starkes Pferdegetrappel, überläut von wilden Kommandoschreien.

Angst und Schrecken warfen die Gesichter der Menschen durcheinander.

Rollernd flogen die Türen auf, und eine Abteilung Kosaken drang in den Tempel ein.

Zwei zu zwei brachen sich die Pferde Bahn.

Die Pferdehufe warfen ihr donnerndes Tröbren gegen das Gewölbe.

Die zottigen, schwarzen Pelzmützen, die vollgestopften Patronentaschen auf den Mänteln, die schweren, krummen Säbel, die bleigefüllten, furchterlichen Knuten und die schneubehenden Pferde ließen die Gebete verstummen. Nur die Stimme des Sängers im östlichen Lobgesang erklang weiter, bis auch sie sich abschnitt.

„Halt!“ rief der Offizier.

Die Kosaken hielten ihre Pferde an.

Dem Eingang bis zu den Altarstufen hielten die Reiter.

In die Angst und Qual des Schweigens trat plötzlich der alte Tempeldiener dem Offizier entgegen.

„Warum kommen Euer Hochwohlgeboren uns im Gebet stören?“

„Keiner hatet dem Alten so viel Mut und Unerblichkeit zugebracht.“

„Nicht einer hatte an Widerstand gedacht.“

„Sofort geht ihr das Blut des geschändeten Kindes heraus!“

Die Worte trafen die Gemeinde wie Peitschenhiebe. Die Frauen wagen die Hände und schrien. Die Männer verborgen ihre Gesichter.

Ungehabtlich schwärzten die Pferde auf den Steinfliesen.

„Wessen Kind, Euer Hochwohlgeboren? Wessen Blut?“ erwiderte empört der Alte. Die zu Tode erschrockenen Menschen hörten den empörten Diener seine Worte dämpfen und ihn seine Selbstbeherrschung wiederfinden.

„Du fragst noch, du Hundesohn? Du willst nicht wissen, daß ein Kind verschunden ist?“

„Das Kind wird sich so sicher finden, so sicher es verschunden ist! Euer Hochwohlgeboren können nicht eher einen Tropfen Blut über unsre Hände gießen, als bis ein einziger Tropfen Beweis und Wahrheit für ein verschundenes Kind gegeben ist!“

„Das Blut des Kindes ist hier beriecht! Ich werde es euch zeigen!“

„Hier ist kein andres Blut als das in unsern Adern!“

„Schweig, du Hundesohn! Man reiche mir das Gefäß dort her!“

Der Tempeldiener stellte sich dem Offizier in den Weg. „Das ist der geweihte Wein, Euer Hochwohlgeboren!“

„Wein oder Blut, wer will es unterscheiden?“ lachte keuschlich der Offizier, der sein Pferd in die Weichen stieß und vor dem Schrein aus dem Sattel sprang.

Er öffnete den Schrein und holte eine Phiole hervor, deren rotduchthichtige Flüssigkeit er gegen das Licht schaukelte.

„Das ist der geweihte Wein?“ brüllte er höhnrüh und wandte sich mit scharfer Kommandostimme an seine Leute.

„Rast auf, daß uns keiner entwischt! Schießt jeden nieder, Mann, Weib oder Kind!“

Die Kosaken lockerten ihre Pistolen.

„Das ist der geweihte Wein, he?“ höhnte der Offizier zum zweiten Male.

„Was soll es andres sein, Euer Hochwohlgeboren?“ stotterte der Alte mit bebender Stimme.

„Dann lauf ihn aus!“ Dabei hob der Offizier seine Reitpeitsche.

Angeschrieen gelitten durch den Tempel und Ohnmächtige sanken zusammen.

Mit zitternden Händen hob der Alte das Gefäß an den Mund und als die Flüssigkeit seine Lippen berührte, entfuhr seinem Munde ein juchzender Schrei:

„Erbarung! Gerechter Gott!“

Seine Hände suchten einen Halt und griffen um sich. Das Gefäß zerfiel auf den Steinfliesen und bewußtlos brach der Alte vor den Füßen des Offiziers nieder.

Der Wein zerlief zu einem großen roten Siegel. Die Menge schrie und krummte sich in Verwünschungen.

Da schritt der Kosaker dazwischen, um den Bewußtlosen vor den Stiefeln des Offiziers zu schützen.

„Euer Hochwohlgeboren sind Soldat! Ein Soldat sollte Blut von Wein zu unterscheiden wissen!“

Mit schärftlichem Akzent zeigte der Offizier seine Zähne, als sollten sie beweisen, daß sein Lachen der Anfang und das Ende einer Schwachheit wäre.

Gemächlich schwang er sich in den Sattel und zog mit breiten Majestätschreien den Gurt des Reines ein.

Dann erteilte er seinen Kosaken den Befehl, den Tempel zu verlassen.

Schwer rasselten die krummen Säbel über die Treppentufen, und von den Steinfliesen des Altars dampfte der Kot der Pferde.

—

Wänterpolizei

Wir stellen uns die Wänter als ein weiches, wasser-, kamm- und wärmeisolierendes Gewebe vor, aber auch diese unbedeutenden Straßen sind bereits zum Teil von dem wachsenden Auge des Gesetzes erfaßt worden, und so gibt es z. B. in den Wäntern von Belgien eine technische Organisation und sogenannte gut ausgestattete Polizeimänner, die „Wänter-Devisen-Inspektion“, die nach als die Haupt- und ordnendste Schutzmaßnahme neben der herkömmlichen Polizei, die in den Wäntern des hohen Nordens arbeitet, gelten darf. Die Untersuchungen, die diese wänterpolizei haben ist hauptsächlich darauf ausgelegt haben, sicher nicht in so großen Mengen zu werden der Sommer, wie man wohl annehmen möchte. Die Wänter in der Winterperiode sind, dagegen im Sommer unerschwinglich teuer. Diese wänterpolizei haben die Wänter besonders teuer. Es gibt keinen Stoff gegen die ersten Wänter während der Winterperiode und ebenfalls gegen die abendlichen herabstürzenden Sonnen des Sommers. Diese wänterpolizei müssen besonders ihre einwärtigen Anforderungen berücksichtigen auf der Jagd nach dem Sommer, die durch die Wänter große Mengen von Wäntern, Linnen und anderen Wäntern nach dem Winter herabbringen werden. Das Nord-Winter-Gewand, eine lange Reihe von Gewändern, die die Wänterpolizei des Wänter, kann ungefähr den Wänter des Wänter und des Wänter von zwei parallel und liegt eine 20 bis 30 Kilometer landeinwärts. Nach der Wänterpolizei ist zum Wänter Winter erfaßt und eine völlig unerschwingliche Wänter, und dieser Wänterpolizei, der als Wänter bekannt ist, wird von den Wänterpolizei, die von Wänter an der ganzen Wänter entlang erfaßt haben. Das Wänterpolizei ist die wänterpolizei, an der der Wänterpolizei keine Eigenschaft hat. Er besteht aus der Wänterpolizei der wänterpolizei Wänter des Wänterpolizei, aber auch diese Wänter sind im Winter unerschwinglich teuer. In der ersten Wänterpolizei, um Wänterpolizei zu kommen. Wänter und Wänter können wänterpolizei erfaßt werden, denn es gibt keine wänterpolizei auf einem Wänter. Die Wänterpolizei werden zu finden oder Wänter auf dem Wänterpolizei und zum Wänterpolizei Wänter und zu Wänterpolizei Wänter. Sie werden die Wänterpolizei Wänterpolizei, und man hat den Wänterpolizei, wenn sie an den Wänterpolizei Wänterpolizei sind, der gegen 200 Wänterpolizei ist. Eine solche Wänterpolizei können zwei bis drei Tage. Die Wänterpolizei der Wänterpolizei im Sommer, den Wänterpolizei Wänterpolizei von den Wänterpolizei. Sie sind wänterpolizei erfaßt und gut ausgestattet. Nach der Wänterpolizei Wänterpolizei und gut ausgestattet, denn der Wänterpolizei ist von der Wänterpolizei Wänterpolizei. Diese Wänterpolizei sind gut ausgestattet, wänterpolizei erfaßt für Wänterpolizei. Das Wänterpolizei Wänterpolizei ist ein Wänterpolizei, und sie können unerschwinglich teuer sein.

undlich mit einer Geschwindigkeit von acht Kilometern in der Stunde die ganze Zeit bis zum Ziel. Einmal im Monat bringt ein Regierungsschiff, die „Aida“, Wasser, Nahrung, Kamelfutter und Kohl, und der Tag, an dem das Schiff ankommt, wird im Kalender rot eingetragene, denn er ist die einzige Abwechslung in dem einseitigen Leben der Wänterpolizei.

Bücherchau

Nicht neue Jugendbücher.
Der **Reis** von Sophie Reibbeimer. Eine Reihe von reizenden Erzählungen, die auf die moderne Zeit zugeschnitten und sehr leblich abgefaßt sind. Preis 1.30 Mark.
Justizpalast von D. B. Bendler. Eine Jungen- und Zirkelgeschichte mit vielerlei unterhaltenden Erlebnissen und schönen Bildern. Preis 2.50 Mark.
Sonnal, meine Schöne! von Georg Kröjel. Eine etwas abenteuerliche Geschichte von Söhnen, die Diamanten gestiftet sind, die aber einem armen Fischer und auch andern Menschen zu Glück verhelfen. Preis 1.30 Mark.
Die Nacht auf dem Sommer-Fluss von H. v. Kohara. Ein Buch für Jungen, das berichtet, wie ein Vater es fertig bringt, aus seinem faulen Sohn einen ehrlichen zu machen, und dabei doch selber munter bleibt. Preis 1.30 Mark.
Grün Kniejohls Verfassung von G. J. Kniejohls-Schulle. Die Geschichte eines Verfassungen, der etwas im Leben wird, weil er helle Augen und viel Glück hat.
Das Karat von Kay Lindner. Hans Karat ist ein Dackel, der mit seinen Freunden allerlei dumme Streiche begeht, aber doch ein munterer, kühner Junge ist und so zum Schluss seinen Lohn bekommt. Preis 2.50 Mark.
Zum Schluss noch zwei Bücher für Mädchen:
Gisel und Ariel von H. Keller und Len weiß nicht was er will von M. Wittber. In dem Buch von Gisel und Ariel wird von einem Mädchen erzählt, das einen kleinen Jungen vor dem Entkommen rettet, das andere von der Len ist mehr eine Botschaft, von einem Mädchen, das nicht weiß, was es will, das aber doch noch verurteilt wird zu guter Letzt. Beide Bücher kosten je 1.30 Mark.
Ebenfalls zwei Bücher sind im Verlag von Julius Schöner, Leipzig, erschienen, und in der Buchhandlung Volkswirtschaft, Magdeburg, erschienen, und in der Buchhandlung Volkswirtschaft, Magdeburg, erschienen, und in der Buchhandlung Volkswirtschaft, Magdeburg, erschienen.

Goethe in der werdenden Arbeiterbewegung

Von Fr. Henneberg.

Als August Bebel als zwanzigjähriger Drechslergeselle im Jahre 1860 nach Leipzig kam, war er politisch ein völlig unbeschriebenes Blatt. In Salzburg, wo er vorher bei einem Drechslermeister in Arbeit gestanden, war er Mitglied eines katholischen Gesellenvereins gewesen. In diesem Verein trat er, wie er in seinen Lebenserinnerungen berichtet, zum erstenmal „öffentlich“ auf. Er trug da ein Gedicht mit dem weitbewegenden Titel vor: „Die Zigarren und die Menschen.“ Neben der Pflege des kirchlich-religiösen Lebens wurde im übrigen in der Hauptsache harmlose Unterhaltung getrieben.

Anfang des Jahres 1861 las Bebel in einer Leipziger Zeitung, die von dem bekannten achtundvierziger Demokraten Dr. Peters, dem Gemann der hochberühmten Vorläuferin für Frauenrecht Luise Otto-Peters herausgegeben wurde, von dem Stattfinden einer Versammlung, in der ein Bildungsverein gegründet werden sollte.

Es fiel Bebel in der stark besuchten Versammlung auf, daß sich zwei Leipziger Arbeiter, der Schuhmacher Julius Wachtel und der Zigarrenarbeiter Friedrich für politische Betätigung und Schulung in diesem Verein einsetzten. Er selbst vertrat den Standpunkt strengster politischer Neutralität. Wachtel und Friedrich waren, wie Bebel später, sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete. Das im Jahre 1878 verhängte Sozialistengesetz trieb indes Wachtel und Friedrich Anfang der achtziger Jahre über das große Wasser nach Amerika.

Diese drei Arbeiter sind typisch für ihre Zeit. Wachtel und Friedrich waren Kinder der Stadt Leipzig. Sie waren in der Bücherei groß geworden, von der Goethe im „Faust“ sagt, daß sie ein Kleinparadies sei, das seine Leute bilde. Wenn auch um die Zeit, da der Leipziger Bildungsverein gegründet wurde, liberaler Geist in Leipzig herrschte, so war er doch immerhin mit einer starken Dosis echten demokratischen Geistes von Achtundvierziger her gemischt.

Die beiden geistig reifenden Arbeiter Friedrich und Wachtel, der Sekretär Lassalle wurde, wuchsen in einer ganz andern geistig-politischen Atmosphäre als Bebel auf. Demzufolge hatten sie die neutrale Bildungsperiode bald überholt und lehnten sich nach politischer und staatsrechtlicher Bildung. August Bebel ist allerdings auch bald über diese Epoche hinausgewachsen.

Im Anfang der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts stand Friedrich Schiller noch im Vordergrund literarischer Erörterung. Die liberale Bourgeoisie hatte im Jahre 1859 den hundertsten Geburtstag Schillers mit der liberalen Freiheitsphrasologie gefeiert, die ihre Strahlen auch noch in die sechziger Jahre hinein jandte. Und demzufolge war Schiller bei der ersten Generation sozialistischer Arbeiter seines Freiheitspathos halber zunächst viel bekannter als Goethe.

Aber der Zigarrenmacher Friedrich Wilhelm Friedrich war nicht umsonst in der Bücherei Leipzig groß geworden. Er war es, der neben seiner agitatorischen Tätigkeit (er hatte im Jahre 1865 auch den Tabakarbeiterverband gegründet) in den privaten Unterhaltungen im Kreise der Kollegen neben Schiller auch Goethe zu Ehren zu bringen suchte.

Diese frühlingfrische Zeit ersten politisch-wirtschaftlichen und geistigen Werdens der deutschen Arbeiterklasse ist eine der interessantesten Epochen deutscher Kulturgeschichte.

Alle die ersten sozialistischen Führer, die aus Leipzig hervorgegangen waren, bekundeten bei jeder Gelegenheit ihre starke Goetheverehrung.

Bebel hatte eine starke Wertschätzung für Goethes Behr- und Wanderjahre, auf die er bei seinen schriftstellerischen Arbeiten wiederholt hinwies, und von Wachtel weiß ich es aus persönlicher Erinnerung, wie sehr er mit Goethe vertraut war.

Diese ersten Pioniere in der Arbeiterbewegung waren auch die ersten Pioniere in der deutschen sozialistischen Bildungsbewegung. Besonders war auch der langjährige Reichstagsabgeordnete Mollenhuth, ein Hamburger Zigarrenmacher, den Otto Ernst in seinem autobiographischen Roman „Anuus Sembers Jugendland“ als Wollschleifer eingeführt hat, ein solcher Goetheleser und -behrer. Er war es, der drei-, viermal in der Woche ins Theater ging und dann in der Zigarrendude qualitätsvolle Vorträge über Goethe hielt.

So wurde der größte Teil derer, die Träger der modernen Arbeiterbewegung in den Städten wurden, auch Träger der allgemeinen Bildungsbewegung und aus dieser ersten Schicht sozialistischer Führer in den größeren Städten erwachsen auch die ersten sozialistischen Goethebehrer und Goethepropagandisten. So jangen wir schon am Ende der achtziger Jahre in dem „Arbeiterjugendverein Vorwärts“ in Nordhausen, Meber allen Gipfeln ist Ruh“ und einige andre Goethelieder.

Einer der agitatorisch tätigen Parteigenossen, der seine Bildung in dem ersten sozialistischen Leipziger Kreis erlangt hatte, war der von Franz Mehring erwähnte Zigarrenarbeiter Kammingam. Er kam Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre auf seinen Touren wiederholt nach Nordhausen. Meber die Art, wie er in seinen Versammlungen bürgerliche Oppositionsredner abgelehrt, sprach man noch in der Mitte der achtziger Jahre während meiner Lehrzeit. Er war auch ein Propagandist für die Klaffler und besonders für Goethe. Damals bestand noch weitverbreitende Freiheit in den Zigarrenduden. Die Kollegen der verschiedenen Betriebe plätierten sich untereinander gegenseitig Besuche ab. Auch die von außerhalb kommenden agitatorischen Kollegen kamen vielfach zu Unterhaltungen auf die Wänter. Und nicht nur zur Unterhaltung, sie jammelten auch, um die Wänter für Reize und Arbeitsausfall zu deden. Das hatte aber den Vorteil, daß bei solchen Gelegenheiten die allerintensivsten, stundenwährenden Vorträge und Erörterungen gelehrt wurden, bei denen natürlich der Kollege von außerhalb Leiter der Erörterungen war.

Das waren recht oft auch die Stunden, wo Goethe in den Mittelpunkt der Erörterungen geriet. Wo es hieß: ihr müßt Goethe lesen, müßt auch seine Theaterstücke ansehen.

Um diesem guten Ratsschlag Folge zu leisten, beschritten die Kollegen der Zigarrenduden, da es ihnen an Geld fehlte, die funderbarsten Wege. Einige gingen zur freiwilligen Feuerwehr, damit sie bei Theaterbrandungen ihre Goethestudien machen konnten. So hatte schon als Schulklinge im Theater gebildet und ging auch als Lehrling nach Neberabend aus der Nadrit zu Götterleistungen auf der Wänter nach dem Theater. Dafür gab es Freikarten und damit die Möglichkeit, das Theater ständig zu besuchen.

Die Hausbesitzer, die sich, da in der Regel mehrere Kollegen das Theater besuchten, nach solchen Vorlesungen in der Zigarrendude abtraten, schoben zu meinen besten Erinnerungen. Da erfuhr man sich schließlich über die Ausübung der „Personen“, den Ausdruck „Enchoreism naturae“ und die „Korone“, wo Fremdenbesucher herbeigeholt wurden. In der ersten Wänterzeit ist eine moderne „Personen“, die in der Wänterzeit das größte Verständnis umgibt.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend

Restetage

Preise wie immer spottbillig!

Webwaren-
Groß- u.
Einzel-
Verkauf
Wäsche-
u. Schürzenfab.



Karlstaße 1
Ecke Otr-
von-
Guericke-
Straße, ge-
gegenüb.
Gr. Münzstraße

Möbel umsonst
kann ich natürlich nicht liefern, aber weit unter Preis! halbes geschenkt! Überzeugt Sie sich selbst!
Herranz. 290.-, kpl.
Eiche, mit Nußbaum, großer Bücherschrank u. Schreibtisch, Sessel, Stühle, rundem Tisch.
Schlafz. 325.-, kpl.
echt Eiche, m. echt Nußb.-Schrank 180 cm, kompl. mit Matratz u. Stühlen
Schlafz. 435.-, kpl.
echt Eiche, ganz schwer, herrliches Modell, alles rund gearbeitet, abgesetzt mit hochglanzpolierter schwedischer Birke oder Nußbaum, Schrank 180 cm, kompl. u. Matratzen, Stühlen etc. dito, 180 cm, nur 475.-
Schlafz. 595.-, kpl.
schwere Arbeit, ganz Kubinga oder Birke poliert, herrl. Modell.
Küchen und alle anderen Zimmer spottbillig!
100 Zimmer vorrätig!
Bar- u. bequeme Teilzahlung. - Umzüge werden kostenlos oder ganz billig übernommen
Wlfrid Friedrichs Möbel-Halle,
Große Marktstraße 3 und 1 Kobstr. 2, beides dicht am Alten Markt

Unsere Möbel-Ausstellung

zeigt Ihnen ständig neueste Modelle!! und Preise??

Schlafzimmer, echt Eiche mit Nußbaum:
gr. 3tlg. Kleiderschrank, 2 Betten m. Spralmatratzen
Waschtiseltisch mit weißem Marmor, 2 Nachtschränke,
2 Stühle mit Polster. RM **495.-**

Speisezimmer, Nußbaum poliert:
1 Stühle, 180 cm, 1 Kredenz, großer Zweitzugisch,
4 Polstersühle. RM **540.-**

Küche, naturlasert:
1 Bafett, 140 cm, 1 Aufwaschtisch, 2 Stühle, 1 Hand-
tuchhalter. RM **168.-**

MÜBEL-JÜRGENS

Kreuzgangstr. 1-2, Altes Zeughaus, Eingang nur Domplatz
Weitgehende Zahlungsvereicherung

Öffentliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Betrifft die Reichspräsidentenwahl und die Landtagswahl.

Zu dem 2. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl am 10. 4. 1932 sowie zu der Landtagswahl am 24. 4. 1932 werden die berechtigten Stimmlisten von der Wahl am 18. März 1932 benutzt. Wohnungsänderungen innerhalb des Stadtgebietes Burg sind in den Listen vom 29. Februar d. J. an nicht berücksichtigt. Die Wähler haben daher am 10. sowie am 24. April ihr Stimmrecht in dem Abstimmungsbezirk auszuüben, in dem sie am 18. März stimmberechtigt waren. Die bis zum 4. April 1932, dem letzten Tage der Listenabfertigung, und bekanntermäßen Zugänge wahlberechtigter Personen vor auswärts werden hier in die Stimmlisten aufgenommen.

Die Anträge auf Ausstellung von Stimmzettelchen sind für die Reichspräsidentenwahl bis spätestens Sonnabend, den 9. April 1932, 11 Uhr, und für die Landtagswahl bis spätestens Sonnabend, den 23. April 1932, 11 Uhr, im hiesigen Einwohnermeldeamt, Zimmer 4 des ehem. Reichshofes, Berliner Straße 42, zu stellen. Die Ausfertigung der Stimmzettel erfolgt auf Grund des § 9 der Reichsstimmordnung. Den Grund zur Ausstellung eines Stimmzettelchens hat der Antragsteller auf Erfordern glaubhaft zu machen. Ueber seine Berechtigung, den Antrag zu stellen und den Stimmzettel in Empfang zu nehmen, muß er sich gehörig ausweisen.

Burg, den 2. März 1932.
Der Magistrat. - Hauptverwaltungs-
Dr. Siebert.

Bekanntmachung.

Die Abnehmer des öffentlichen Wasserwerkes stellen jetzt den Wasserverbrauch für das Vierteljahr vom 1. Januar 1932 bis 31. März 1932 fest.

Wassermesserkund und Wasserverbrauch werden den Hausbesitzern bzw. deren Beauftragten für die vom 1. Juli 1931 an neu eingeführten Quittungstaxen mitgeteilt. Die Hausbesitzer haben, falls sie selbst d. J. der Abrechnung in dem Hause nicht anwesend sein können, dafür Sorge zu tragen, daß die Quittungstaxe für den beauftragten Abnehmer erreichbar ist, so daß der Wassermesserkund und der Verbrauch eingetragen werden können. Die Quittungstaxen bleiben im Besitz der Hausbesitzer und sind bei Reklamationen vorzulegen. Es empfiehlt sich, durch eine deutlich lesbare Tafel von genügender Größe in unmittelbarer Nähe des Wassermessers dem Abnehmer bekanntzugeben, bei welcher im Hause wohnende Person die Quittungstaxe zu erhalten ist.

Reklamationen jedweder Art sind nur nachgegangen, wenn sie innerhalb 10 Tagen nach Schluß des Vierteljahres schriftlich an das Betriebsamt eingereicht werden. Für die erst am Schluß des Rechnungsjahres eingehenden Reklamationen findet nur das letzte Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März Berücksichtigung.

In jeder Einmündung muß deutlich zum Ausdruck gebracht werden, ob eine Prüfung der Rechnung, der Ablesung, des Wassermessers oder der Leitung beantragt wird. Die Behandlung der Sache um Nachprüfung der Abrechnung ist nicht-jugendlich und kann nicht berücksichtigt werden.

Im übrigen verweisen wir auf unsere Bekanntmachungen vom 7. Juli 1931 und 27. Januar 1932.
Burg, den 26. März 1932.
Der Magistrat. - Betriebsamt. B. Pfeil.

Leser der Volksstimme kaufen bei den Inserenten der Volksstimme

Urahn, Großmutter, Mutter und Kind



Federbetten mit guter Füllung
Oberbett M. 12,70 16.- 22,30 25,80 30,80 42.-
Unterbett M. 12,70 14.- 18.- 22.- 26.- 38.-
1 Kissen M. 3,9- 4,50 6,65 7,65 8,65 11.-
pro Stand M. 29,30 34,50 47,45 55,45 64,45 91.-
usw.

Kinder - Bettstellen aus
Eisen M. 11,75 19.- 21.-
25.- 27,50 29,50 37,50
aus Holz M. 14,50 16,50
24.- 30.- 32,50 35.- 36.- 42.-
usw.

Auflage-Matratzen
M. 11.- 12,50 14.- 16,50 17,50
19.- 20.- 22.- 25.- 31.- 33.-
35.- 40.- 54.- 63.- 70.- usw.

Stahl- u. Patentmatratz.
jed Maß M. 7,50 11,50 13,5-
15,50 18.- 20.- 22,50 26.- 35.-
37.- 40.- 54.- 63.- 70.- usw.

Stoppdecken, doppelseit.
Satin M. 9,50 10,50 12,75
17.- 24.- 24,75 26,50
K'Seide Oberseite M. 10,50
13,95 16.- 18,50 21.- 26.-
29,50 31,50 35.-

Transport frei! - Auf Wunsch Zahlungsvereicherung.
Bettenhaus Bruno Paris
Magdeburg, Breiter Weg 4 (Hauptpost gegenüber)

Der Garten ruft!

Schreber- und Kleingarten-Besitzer sind jetzt sehr aufmerksame Beobachter des Anzeigenteils der Volksstimme. Sie suchen nämlich nach guten Bezugsquellen für

Sämereien, Zier- und Nutzpflanzen, Gartengeräte usw.

Für alle Geschäfte, die diese Waren führen, ist daher jetzt die richtige Zeit, ihre Ankündigungen in der Volksstimme erscheinen zu lassen

Schleuderpreise

Wenig getragene u. gut erhalt. Jaded-Anzüge
Grad-Anzüge,
Emolng-Anzüge,
Gehrod-Anzüge,
Sport-Anzüge,
Frühjahrs- und Sommer-Mäntel
in verschied. Größen u. Seiten, aus la E offen u. schütter Schneiderarbeit, kaufen Sie bei

Ch. Horowitz
Gulbau-Ado. Str. 37, I.
Sonnabends geöffnet

Tiermarkt

Donnerstag, Freitag, Sonnabend
Weibchen
aller Farben
zahl a meist
meiner, Marzaustr. 10a
wauje
Weibchen
u. weiße Bogen
zu höchsten
Preisen
Eitner, Lessingstr. 26

WOLLKLEIDER

aller Art - modernste Ware
hochwertige Qualitäten
hübsche Farben - große
Auswahl - in allen Größen
sensationell
billig!

(SCHNELL!)
GEHEN SIE ZU
C&A
BRENNINKMEYER
Magdeburg
Breiter Weg 109

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Donnerstag zur Verfügung

ACHTUNG!

SERIE I 6.75
SERIE II 9.50
SERIE III 14.75
SERIE IV 19.50
SERIE V 24.50

Sechs Spalter spalten sich

Stimme gegen jede politische Wellenfällige Jugendber-
kehrung; er bewirkt distanziertere Gewaltandrohung und
Schlagwortgebundene Ungeheuerlichkeit. Nicht der Glaube an politische
oder wirtschaftliche Wunder, nicht blinde Führerandienung, nicht
Drohung und Gewalt helfen aus der Not, sondern rüchternes Er-
kennen der Wirklichkeit, eigne Leistung und soziale Verbundenheit.“
Die Entschliessung erinnert daran, daß der Deutsche
Beamtenbund, dem die Lehrervereinigung angehört, sich am
12. Oktober vergangenen Jahres mit den Gewerkschaften der Ar-
beiter und Angehörten aller Richtungen zur Abwehr der sozial-
reaktionären Pläne der Parzburger Tagung verbündet und spricht
die Erwartung aus, daß der Beamtenbund wie auch der große
Deutsche Lehrerverein sich „in den entscheidenden Auseinander-
setzungen unserer Lage eindeutig und entschlossen im Sinne ihres
Programms für Republik und Demokratie einsehen.“
Nach einem Vortrag von Prof. Dr. Herberg (Zena)
über „Wirtschaftskrise und Planwirtschaft“ beschloß die Vertreter-
tagung einstimmig Grundzüge für die Wirtschaftspolitik
des Verbandes, in denen die Befestigung der privat-
kapitalistischen Profitwirtschaft und die Organisation
einer planvollen Gemeinwirtschaft gefordert wird. —

Noch immer: Kreienzen

Die S.A.-Kaserne in Kreienzen entwickelt sich
immer mehr zu einer Gefahr für die umliegenden preußi-
schen Kreise. Mit großer Genugtuung ist es daher im Süden
der Provinz begrüßt worden, daß auf Veranlassung des preußi-
schen Innenministers ein Kommando der Schutzpolizei aus
Hannover nach Einbeil geleitet worden ist.

Wie notwendig das war, zeigte sich in der Nacht vom ersten
zum zweiten Ostertag, als die Ortschaft Ahlshausen-
Sieberhausen im braunschweigischen Kreise Wandersheim
der Schauplatz wüstestem Mordterrors wurde. In diesem Abend
fiel in der Ortschaft Ahlshausen ein öffentliches Tanzvergnügen
statt. Zwei junge Republikaner wurden gegen 1 Uhr von einer
Heberrmacht von Nationalsozialisten erst belästigt und dann ver-
prügelt, so daß sie in das Bezirkskrankenhaus der Arbeiterchaft flüchten
mussten.

Inzwischen hatten die Nationalsozialisten aus Kreienzen das
berühmte „Ueberfallkommando“ der Nazis alarmiert, das in kurzer Zeit erschien und die Wirtschaftsräte,
wahrlich die beiden Republikaner geflüchtet waren, überfiel. In
kurzer Zeit waren sämtliche Fenster des Lokals entzwei geschlagen.
Die Nazis stürmten dann das Lokal mit etwa 40 bis 50 Mann
und fielen über die wenigen anwesenden Männer und Frauen
her. In dem Lokal selbst wurde alles kurz und klein geschlagen.

Der alarmierte Gemeindevorsteher forderte die
Nationalsozialisten auf, seine Gemeinde zu verlassen, blieb jedoch
ohne Erfolg. Schließlich wurde auch er tätlich bedroht.
Einem jungen Mann aus Ahlshausen wurde während des Ueber-
falls ein Unterkarm abgeschlagen. Zahlreiche Einwohner
erlitten ebenfalls schwere Verletzungen und befinden sich in ärzt-
licher Behandlung. Der Führer des nationalsozialistischen „Ueber-
fallkommandos“ liegt zurzeit noch besinnungslos in Ahlshausen.

Es wird höchste Zeit, daß Reichsinnenminister Grotzer
dem Häubermenschen aus Kreienzen endlich ein Ende macht. Die
Bewohner der umliegenden preußischen Ortschaften sind über den
Terror und die Zustände derart erregt, daß es nur eines kleinen
Funkens bedarf, um das Pulverfaß zur Explosion zu bringen. —

Fremdenflucht aus Braunschweig

Aus Braunschweig wird gemeldet, daß dort der Fre-
denverkehr seit der Herrschaft von Nazilaggas ständig
zurückgeht. Garagenbesitzer klagen, daß bei ihnen im Ver-
lauf von 14 Tagen kaum ein Wagen untergestellt wurde. In den
Hotels erzählt man, daß das Geschäft noch niemals so schlecht
gewesen sei, wie in den letzten Monaten. Ähnliche Meldungen
kommen auch aus dem übrigen Braunschweig. Das ganze
Land, das früher auf die Fremden eine starke Anziehungskraft
ausübte und dessen Hauptstadt mit gutem Grund das „Münchberg
des Nordens“ genannt wird, leidet wirtschaftlich schwer
unter der nationalsozialistischen Parteiregierung.

Es wird nicht lange mehr dauern, dann fühlen sich in
Braunschweig nur noch die polizeilich gesuchten „Ar-
beiter“ der S.A. wohl. Könnten sich auch die Arbeiter und
keinen Leute einfach in Autos setzen und davonfahren, dann
könnte man bald ein Gitter um das Naziparadies ziehen und hätte
so mit einem Schlag alle erwischt, die „aus irgend-
welchen Gründen ihren Heimatort verlassen“ und sich nach Mägge-
stein begeben haben. Es ist aber besser so, wie es ist: Braun-
schweigs Arbeiterchaft wird mit den Soldaten des Dritten Reichs
schon fertig werden! Wir alle helfen dabei. —

Severing, greife in Schlesien durch!

Die Reichheit der schlesischen Nazis überzieht alle
Grenzen. Nach bilden die Bürgerkriegsvorbereitungen in der
Nacht nach dem ersten Reichspräsidentenwahltag das allgemeine
politische Tagesgespräch und schon laufen neue Meldungen über
Zusammenstöße in der S.A.-Formationen ein.

Wie am Dienstag gegen Abend aus Kettendorf im Kreise
Breslau-Land sowie aus Leubusch und Großendorf im Kreise
Prieg berichtet wurde, haben sich nationalsozialistische Truppen auf
Mähren und Ostpreußen in Marsch gesetzt. Das Ziel der Be-
wegung ist wieder einmal das unmittelbare Vor den Toren Bres-
laus gelegene Gut Schleichitz des Grafen Nord von
Wartenburg im Kreise Oels, auf dem fortgesetzt Aus-
bildungskurse von S.A.-Mannschaften stattfinden.

Die am Dienstagvormittag im Kreise Prieg beobachteten
Nazigruppen waren, wie einwandfrei festgestellt wurde, ausnahms-
los uniformiert sowie mit Sparen und Fernsternern feld-
marschmäßig ausgerüstet. —

Nazi-„Sport“ im Kreise Guben

Im Regierungsbezirk Frankfurt an der Oder hat die
Schutzpolizei zwei wegen Vergehens gegen das Uniformverbot und
wegen Teilnahme an verbotenen Kundgebungen über Ostern
mehrere hundert Nationalsozialisten festgesetzt.

Die Nationalsozialisten unterhalten in dem Dorf Amtitz
im Landkreis Guben ein Heim, in dem sich über Ostern etwa
tausend S.A.-Leute zu einer „weltlichen Versammlung“
eingefunden hatten.

Der Landrat von Guben alarmierte die Schutzpolizei in
Kottbus, die die Veranstaltung auflöste und entsprechende Fest-
stellungen machte. —

Warum dann so aufgeregte?

Ein Berliner Jugenberg-Blatt schreibt zu dem
Plan einer Menderung der Geschäftsordnung des Preußi-
schen Landtags in der Form, daß künftig in jedem
Falle für die Wahl eines Ministerpräsidenten die
absolulte und nicht nur die relative Mehrheit notwendig
ist, unter anderem folgendes:

„Ein derartiger Versuch der preussischen Regierungsparteien,
die seit vielen Jahren geltende Bestimmung der Geschäftsordnung
abzuändern, würde praktisch gar keine Bedeutung haben. In einem
neuen Landtag würde die jetzt geltende Bestimmung der
Geschäftsordnung ohne weiteres wiederhergestellt
werden können.“

Na also! Wenn die Herrschaften schon so siegesicher sind
und an die Mehrheit glauben, die einen Plan, der bis
jetzt übrigens noch nicht perfekt ist, im neuen Landtag
wieder durchzusetzen können, warum dann die Auf-
regung und das Geschrei gegen den Plan? —

Die Seydewitz und Rosenfeld haben sich nach
ihrer Abspaltung von der Sozialdemokratischen Partei als
eigene Partei aufgetan. Sie haben in den Ostertagen einen
„Parteitag“ abgehalten. Wir würden dies Ereignis
nicht mit einer einzigen Zeile erwähnt haben, wenn sich nicht
bereits an diesem ersten Parteitag der Splittergruppe das
verdiente Geschick der Spalter zu erfüllen begonnen hätte.
Es ist noch nicht so lange her, daß sich Heinrich Ströbel
wieder von Rosenfeld und Seydewitz getrennt hat, und nun
hat dieser sogenannte Parteitag — Tagung schon, aber wo
ist die Partei? — eine tatsächliche Spaltung der Abge-
spaltenen aufgedeckt. Seydewitz und Rosenfeld haben eine
Prinzipienerklärung vorgelegt, Anna Siemsen und
andere eine andere Prinzipienerklärung.

Der Parteitag hat die Prinzipienerklärung von Seyde-
witz angenommen, die Minderheit erklärt, daß sie sich dem
nicht unterwirft und an ihrer eignen Prinzipienerklärung
festhält. Da haben die Spalter nun also zwei Prinzipien,
und die Minderheit ist in Sonderkonferenzen schon
drauf und dran, nun noch eine neue Partei zu schaffen.

Sechs Reichstagsabgeordnete spalten sich
in zwei Gruppen zu je drei Mann. Wenn zwei von diesen
unheilbaren Leuten beieinander sind, gibt es eben drei
Parteien.

Worüber aber die neue Spaltung? Man war sich nicht
einig über die Stellungnahme zum Völkerbund. Seydewitz
und Rosenfeld werfen Siemsen und Kleinbeißt vor, daß sie
sich zu Bundesgenossen eines Instrumentes des Imperialis-
mus gemacht hätten. Wir wissen selbstverständlich, daß in
den Köpfen solcher Eigenbrötler diese Ideologien die wahren
Motive überdecken. Es brauchen nicht einmal politische Dinge
zu sein, die hier eine Rolle spielen — denn von Politik ist
bei diesen Leuten längst keine Rede mehr — es sind vielmehr
in erster Linie persönliche Gegensätze. Diese Leute
können nicht einer disziplinierten Massenbewegung dienen.

Wiffig im Bleitemachen

Der ewige Geschäftemacher Jugenberg hat über
Ostern einen Plan ausgeheckt, die Mittelparteien in
den Bann der Deutschnationalen Partei zu bekommen. Er
schlägt ihnen eine gemeinsame Landesliste für die
Preußentwahlen vor, knüpft aber an diesen Vorschlag partei-
politische Bedingungen. Die auf der Landesliste Gewählten
sollen auch nur als „Hospitalanten“ der Jugenberg-Fraktion
gelten.

Es handelt sich also nur um eine Agitationsmache.
Sollte sich aber wirklich irgendein Splittergrüppchen zur
Selbstaufgabe bereitfinden, so würde dadurch die Jugen-
berg-Bleite nur noch kläglich werden. Auch
mehrere gemeinsame Bleiten sind alles andere als ein Sieg.

Filippo Turati gestorben

Paris. Der ehemalige Führer der italienischen So-
zialistischen Partei Filippo Turati ist in der Nacht
infolge einer Lungenentzündung in seiner Pariser Wohnung
gestorben. Am Dienstagmorgens hatten die Ärzte noch
versucht, ihn mit Hilfe einer Bluttransfusion zu retten. Der
Versuch hatte jedoch nicht den gewünschten Erfolg. Kurz nach
Mitternacht verschied Turati, umgeben von seinen Freunden
Trebes, Modigliani, Quozzi, Paldini und Renni. Er hat ein
Alter von 75 Jahren erreicht.

Turati war von 1895 bis 1926 Abgeordneter im italie-
nischen Parlament. Er flüchtete 1927 nach Frankreich, da
sein Leben in Italien ständig in Gefahr war. In Paris hat
Turati die aufgelöste italienische Sozialistische Partei wieder
errichtet. Bis in seine letzten Tage nahm er einen tiefen An-
teil am Parteileben und war bemüht, alle Entmutigten durch
seine Ratschläge wieder aufzurichten. —

Macdonalds Donau-Konferenz in Genf Deutschland erklärt seine Zustimmung

Amlich wird mitgeteilt: Die deutsche Regierung hat die
Einladung der englischen Regierung zur Teilnahme an einer Aus-
sprache der vier Großmächte über die Donaufrage ange-
nommen.

Reichskanzler Brüning wird im Verlauf der nächsten
Woche die beabsichtigte Wahlturnee durchführen. Die Hauptbe-
sprechung der von Macdonald nach London einberufenen Mächte
findet deshalb zu Beginn der nächsten Woche in Genf
statt. In dieser Besprechung wird der Reichskanzler teilnehmen.
Bis dahin sollen alle Vorbesprechungen über das Problem der
Donauföderation von dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt
von Bülow geleitet werden. —

Vorbesprechung mit Tardieu

Paris. Der „Quai d'Orsay“ hat am Dienstag in den
späten Abendstunden ein Kommuniqué veröffentlicht, in dem er-
klärt wird, daß Ministerpräsident Tardieu und Finanzminister
Flandin am Sonntagmorgens nach London abreisen und am
Dienstagvormittag wieder in Paris sein werden.

In bezug auf die angekündigte Konferenz der vier Groß-
mächte, die sich mit dem französischen Donauprojekt beschäftigen
soll, heißt es in dem Kommuniqué weiter, daß das Prinzip dieser
Besprechung einstimmig angenommen sei, daß aber das Datum
noch nicht habe festgesetzt werden können, da man nicht wisse,
wann die Regierungschefs und Minister der beteiligten Staaten
in der Lage seien, ihre Hauptstädte zu verlassen.

Aus dieser Note geht hervor, daß Macdonald schließlich den
Aufforderungen Sir John Simons und des Vizepräsidenten Lord
Zetland nachgegeben und Tardieu zu einer Vorbesprechung ein-
geladen hat. Die französische Redaktionspresse begrüßt diese Wendung
der Dinge. —

Der bankrotte Heimwehführer

Ueber den finanziellen Zusammenbruch des zwölf- oder vier-
zehnjährigen Schwabens und Ruffenführers Starhemberg
schreibt die Wiener „Arbeiterzeitung“:

„Er hat verschiedene Schulden — sehr große bei verschiedenen
Finanzinstituten und ebenso große bei verschiedenen fiktionalen
Geldverleihern. Da ist zum Beispiel ein gewisser Kohn in
Wien. Beflagter Kohn hat eine ganze Sammlung von
Büchern mit der Unterschrift des Herrn Starhemberg von
Heimwehr. Es sind schöne hunderttausende Schilling, die Seine

Sie verstehen nicht, was Massenbewegung ist. Sie haben es
niemals verstanden. Nun werden sie mit dem gestraft, wo-
mit sie selbst gesündigt haben.

Sie höhnen sich dabei selbst und wissen nicht wie. In
einem Artikel ihres Blättchens, der die neue Spaltung be-
spricht, liest man:

„Und das deutsche Proletariat, das auf diesen Parteitag
steht, wird sowohl das Entweder wie das Oder ertragen
können, aber nicht ein Drittes.“

Sie führen eine Sprache, als würden Millionen hinter
ihnen, und dabei sind sie doch nur politische Knäblein. Und
wenn das deutsche Proletariat auf diese Leute sieht, dann
nur mit Spott und Verachtung. —

Die Spalter in England

Die Unabhängige Arbeiterpartei Englands
beschloß Ostern mit 250 gegen 53 Stimmen, vorerst in der
Labour Party zu verbleiben und zwar unter der Be-
dingung, daß die Labourfraktion die disziplinarischen Vorschriften
zugunsten der unabhängigen Gruppe lockert, dieser Gruppe also
die Möglichkeit gibt, gegen die Parlamentsfraktion aufzutreten.
Damit ist allerdings die Klärung des Verhältnisses zwischen der
unabhängigen Gruppe und der Labour Party nur verschoben
worden.

Auch die künftige politische Linie der Unabhängigen ist auf
der Konferenz in Blackpool nicht gefunden worden. Ferner
Brookman trat für eine „entschieden revolutionäre Politik“ ein.
Seine Rede unterchied sich wenig von der eines Kommunisten.
Es bleibt jedoch abzuwarten, ob er und seine Freunde die un-
abhängige Gruppe auf diesen Weg weiterführen werden und ob,
wenn dieser Weg eingeschlagen wird, die Gruppe ihre frühere Be-
deutung behält.

Als eine bedauerliche Folge des Beschlusses zum Verbleiben
in der Labour Party ist die Bildung eines Komitees zu ver-
zeichnen, das die Lösung betreiben soll. Es besteht aus
70 der mehr als 300 Delegierten. Ferner Brookman suchte die
Delegierten, die für die Lösung von der Labour Party wer-
ben wollten, zu überreden, ihre Propaganda innerhalb der
Organisation der unabhängigen Gruppe durchzuführen.
Bei seinen Ausführungen kam es zu lebhaften Zwischenrufen. —

Durchlaucht dem Herrn Kohn in Brünn schuldig ist. Das ist nun
an sich nichts Ungewöhnliches und nichts Ueberausendes. Es ist
von alterher nicht selten vorgekommen, daß junge Kavaliere
irgendem Kohn viel Geld schuldig waren. Aber Herr Starhemberg
versichert, er habe das Geld, das ihm der Kohn geborgt hat,
nicht, wie es sonst seine jungen Standesgenossen zu tun pflegten,
verlumpt, verburst und verioffen, sondern für den patriotischen
Zweck der Ausrüstung der Heimwehren verwendet.

Man nimmt also mit Genugtuung zur Kenntnis, daß die
Waffen, die die österreichischen Heimwehren gegen die österreichische
Demokratie und gegen die österreichische Arbeiterklasse führen, nicht
nur mit dem Gelde der Alpen Montanengesellschaft, der
reichsdeutschen Schwerindustrie und der italienischen
Faschisten bezahlt worden sind, sondern auch mit dem Gelde des
Herrn Kohn in Brünn.

Die Schulden sind dem Herrn Starhemberg schon lange sehr
peinlich geworden. Er hat schon früher verschiedene Versuche un-
ternommen, sich ihrer zu entledigen. Im Jahre 1930, als die Heim-
wehren auf dem Höhepunkt ihrer Macht waren, ist ein sehr erster
Versuch unternommen worden, den Herrn Bundesführer zu
sanieren. Damals widmete sich Herr Dr. Mauthner, ein sehr be-
kannter Wiener Rechtsanwalt, dieser Aufgabe. Beflagter
Dr. Mauthner war Vizepräsident der Kreditanstalt und Rechts-
anwalt des Herrn Rothschild. Aber es kamen da verschiedene
kleine Hindernisse in den Weg; die Sanierung durch den Anwalt
Rothschilds und der Kreditanstalt ist damals glücklicherweise nicht
gelingen. —

Es fehlt dem Herrn Bundesführer nicht an Freunden, die sich
in Geldsachen auskennen. Da ist zum Beispiel der Herr Mandl, der
Herr der Dirmenberger Patronenfabrik. Mit ihm ist Starhemberg
sehr befreundet. Sie gehen Arm in Arm spazieren und machen
gemeinsame Reisen. Herr Starhemberg schimpft zwar in Ver-
sammlungen über die „Aktion“, von denen er das heimattreue,
bodenständige Volk befreien werde, aber von dem Kohn borgt er
sich Geld aus, von dem Mauthner wollte er sich sanieren lassen und
von dem Mandl läßt er sich beraten. Aber auch Herr Mandl hat
ihm nicht helfen können.

Inzwischen gehen die Mauthners Starhembergs in den Ver-
sammlungen herum und agitieren: „Schluß mit der Schandwirt-
schaft der Demokratie! Schaut euch nur an, wie sie nicht wirt-
schaftlich kann! Seht euch nur an, wie sie den Staat verschuldet! Der
Starhemberg muß Diktator werden! Der wird die
österreichische Wirtschaft schon in Ordnung bringen! Der wird
ihnen zeigen, wie man Oesterreich saniert, ohne immer neue
Schulden zu machen!“

Auch der Herr Kohn in Brünn liest diese Neben der Fahnen-
schwänzer. Und dabei sieht er sich mit wehmütigen Blicken die
Wahlsachen mit der Unterschrift des Herrn Starhemberg an. —

20 000 Bergarbeiter im Streik

Der tschechische Kohlenstreik hat sich am Dienstag
auch auf das Lußiger Revier ausgedehnt. Es streiken in Nord-
und Nordwestböhmen in 52 Schächten 20 000 Bergarbeiter. Im
Mährisch-Schwarzer Steintohlenrevier haben Kommunisten Teil-
streiks herbeigeführt. Dort sind am Dienstag 6000 Bergleute
nicht eingearbeitet.

In Komotau kam es am Dienstagmorgens zu einem
Zusammenstoß, als 800 Arbeiter in die Mannesmann-
brennwerke einzudringen versuchten. Zwei Gendarmen wurden
durch Steinwürfe verletzt. Es gelang den Gendarmen, die
Menge ohne Blutvergießen zu zerstreuen. —

Notizen

Beamteninternationale für „Wirtschaftsombau“. Der Voll-
zugsausschuß der Beamteninternationale hat auf seiner
jeden beendeten 3. März Tagung unter anderem gegen
jede weitere Gehaltskürzung protestiert und den grundlegenden
Umbau des geltenden Wirtschaftssystems gefordert. Mit aller Ent-
schiedenheit nahm der Vollzugsausschuß gegen alle Bestrebungen
Stellung, die die Aufrüstung zum Ziele haben. Nur in der Total-
aufrüstung sieht er die Möglichkeit zur Verhinderung von Kriegen
und Kriegsgefahr. In einem Protestschreiben an die tschechische Re-
gierung wird die unverzügliche Einstellung der gegen die freie
Beamtenbewegung getroffenen verfassungswidrigen Maßnahmen
verlangt. —

Kommunistische Geheimdruckerei. Die Hamburger
Polizei teilt mit, daß im Zusammenwirken mit der politischen
Polizei Altonas in Hamburg drei kommunistische Geheimdrucke-
reien ausgehoben und mehrere Personen verhaftet worden
sind. Gleichzeitig wurden illegale Druckschriften, darunter eine
illegale Parteizentrale, in besetzung und eine illegale Druck-
schreibmaschine, beschlagnahmt. Die Maschinen
der Druckerei wurden ebenfalls beschlagnahmt. —

Verzweifelte Kranke!

Hören Sie den

VORTRAG

von Dr. Neuhäusser, am Freitag, dem 1. April
4 Uhr nachm. und 8 Uhr abends i. d. **Stadtmission (gr. Saal)**
über

Ueberraschende Hellerfolge durch unser billiges Naturheil-Verfahren!

Aus dem Inhalt:

Wie verhilft man Alterserscheinungen? — Arterienverkalkung heilbar? Gesunder Schlaf ohne Dichte! — Stuhlverstopfung in 10 Tagen beseitigt. Dauernde Befreiung von Rheumatismus, Gicht, Ictus, Nierensteinen. — Kein — es überlebt der Wechseljahre in ihr! — In zwei Minuten frei von Kopfschmerzen, Ohrenschmerzen, Schmerzen aller Art! — Erfolgreiche Behandlung von Nervenleiden, Lähmungen, Magen-, Darm- und Herzschwächen. — Asthma, Erkältungen der Luftwege — Warum noch zuckerkrank? — Krebsgefahr! — Nieren- und Leberleiden. Offene Beine, Krampfadern usw.

Frage-Beantwortung! — Praktische Beweise! — Keine Medikamente — Keine Elektrizität.
Ganz neue, billige Wege — Eintritt frei! — Nur für Erwachsene!

Wer erkrankt ist, verleihe an kaunungschrift wegen Einsend. von 10 Pfg. in Marken. Anschrift: E. Müller, Sta. russi n Ma deburg.

Die deutsche Gesamtausgabe der Werke Jack Londons

Übersetzer: Ernst Nagels

Bisher sind erschienen:

- Band 1: Südseeerzählungen
- Band 2: Aus der Inselwelt des Stillen Ozeans
- Band 3: Abenteuer des Schanzentrages
- Band 4: In den Südpolen des Nordamerika
- Band 5: In den Südpolen des Nordamerika
- Band 6: Ein autobiographischer Roman
- Band 7: Der Zerfall
- Band 8: Unter den Hohenbergen der Peringsler
- Band 9: Ein Sohn der Sonne
- Band 10: Abenteuererzählungen in der Südsee
- Band 11: Der Mann eines Bundes
- Band 12: Die Insel der Straube
- Band 13: Abenteuerroman aus der Südsee
- Band 14: Die ersten Tage
- Band 15: Ein indianer Roman
- Band 16: Maria Gena
- Band 17: Ein Abenteuerroman in zwei Bänden
- Band 18: Der Sohn des Süds
- Band 19: Abenteuererzählungen aus Alaska
- Band 20: Nordseeerzählungen
- Band 21: Die Schiffe der Südsee
- Band 22: Die Schiffe der Südsee
- Band 23: Die Schiffe der Südsee
- Band 24: Die Schiffe der Südsee
- Band 25: Die Schiffe der Südsee
- Band 26: Die Schiffe der Südsee
- Band 27: Die Schiffe der Südsee
- Band 28: Die Schiffe der Südsee
- Band 29: Die Schiffe der Südsee
- Band 30: Die Schiffe der Südsee

Jeder Band einzeln erhältlich: Preis 2,75 RM. in Silber 1,25 RM.

Handlungskollektionen
Räuber • Wärschen • Straße

Ringkämpfe National-Festsäie
M. Woch, L. Kump
Kavasco-Entscheidung
Kamp gegen Kraw.

Dünzel gegen Poeschl
Poeschl gegen Kump
Schwarzauer gegen Koch

Radio-Merkmale!

Radio-Merkmale sind in allen
Radio-Geschäften zu haben. Preis 2,75 RM. in Silber 1,25 RM.

Rundfunk

Programme der Sender Berlin und Magdeburg.

- Donnerstag, 31. März**
- 12:00: Musik: Große Orchester.
 - 12:30: Musik: Große Orchester.
 - 13:00: Musik: Große Orchester.
 - 13:30: Musik: Große Orchester.
 - 14:00: Musik: Große Orchester.
 - 14:30: Musik: Große Orchester.
 - 15:00: Musik: Große Orchester.
 - 15:30: Musik: Große Orchester.
 - 16:00: Musik: Große Orchester.
 - 16:30: Musik: Große Orchester.
 - 17:00: Musik: Große Orchester.
 - 17:30: Musik: Große Orchester.
 - 18:00: Musik: Große Orchester.
 - 18:30: Musik: Große Orchester.
 - 19:00: Musik: Große Orchester.
 - 19:30: Musik: Große Orchester.
 - 20:00: Musik: Große Orchester.
 - 20:30: Musik: Große Orchester.
 - 21:00: Musik: Große Orchester.
 - 21:30: Musik: Große Orchester.
 - 22:00: Musik: Große Orchester.
 - 22:30: Musik: Große Orchester.
 - 23:00: Musik: Große Orchester.
 - 23:30: Musik: Große Orchester.
- Freitag, 1. April**
- 12:00: Musik: Große Orchester.
 - 12:30: Musik: Große Orchester.
 - 13:00: Musik: Große Orchester.
 - 13:30: Musik: Große Orchester.
 - 14:00: Musik: Große Orchester.
 - 14:30: Musik: Große Orchester.
 - 15:00: Musik: Große Orchester.
 - 15:30: Musik: Große Orchester.
 - 16:00: Musik: Große Orchester.
 - 16:30: Musik: Große Orchester.
 - 17:00: Musik: Große Orchester.
 - 17:30: Musik: Große Orchester.
 - 18:00: Musik: Große Orchester.
 - 18:30: Musik: Große Orchester.
 - 19:00: Musik: Große Orchester.
 - 19:30: Musik: Große Orchester.
 - 20:00: Musik: Große Orchester.
 - 20:30: Musik: Große Orchester.
 - 21:00: Musik: Große Orchester.
 - 21:30: Musik: Große Orchester.
 - 22:00: Musik: Große Orchester.
 - 22:30: Musik: Große Orchester.
 - 23:00: Musik: Große Orchester.
 - 23:30: Musik: Große Orchester.

Radio-Reg, jetzt neu, 25 5 Röhren, 50 cm an in Auspräg. perf. Gitter, Rollenbogenfrage 4, 5.

Moderne Küchen
Große Auswahl, billig!
Bauch, Mook & Co.
Alter Markt, am Rathaus.

Berufs-Kleidung!
Große Auswahl!
Billigste Preise!
Grashof
Johannis-fabrikstr. 11

Schlaf-zimmer
In großer Auswahl
Billig abgeben
Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt
am Rathaus

Bei Kassenarbeiten
Spezialmittel
Kalk, Zephen, Teufel
Kalkpot etc
Brocken Weg 158
bestens be-währt

Stadttheater

Mit noch 31. März
18.30 bis 20.30 Uhr
Freitag 8. 3. Abend
Faust (1. Teil)
von Wolfgang Goethe
Donnerstag 31. März
18.30 bis 20.15 Uhr
Freitag 8. 3. Abend
Parsifa
Sühnemeisterstück
von Richard Wagner
Die Inszenierung ist eine
von jetzt an nur noch
für die Wochen- und
Donnerstag bis Freitag
gültig

Zentraltheater

Donnerstag 31. März
18.30 bis 20.15 Uhr
Freitag 8. 3. Abend
Der Bauernkrieg
Operette von Carl Stranz
Die Inszenierung im
Zentraltheater
Donnerstag 31. März
18.30 bis 20.15 Uhr
Freitag 8. 3. Abend
Gruppen B u. C
Ehemal. Kartenbesitzer
Der Bauernkrieg
Operette von Carl Stranz

Silbertheater

Donnerstag 31. März
20 Uhr
Kammerkonzert des
3. Sinf. Orchesters
Leitung Generalmusik-
direktor Bed 1732-1822
Gardn-Goethe

ZENTRAL

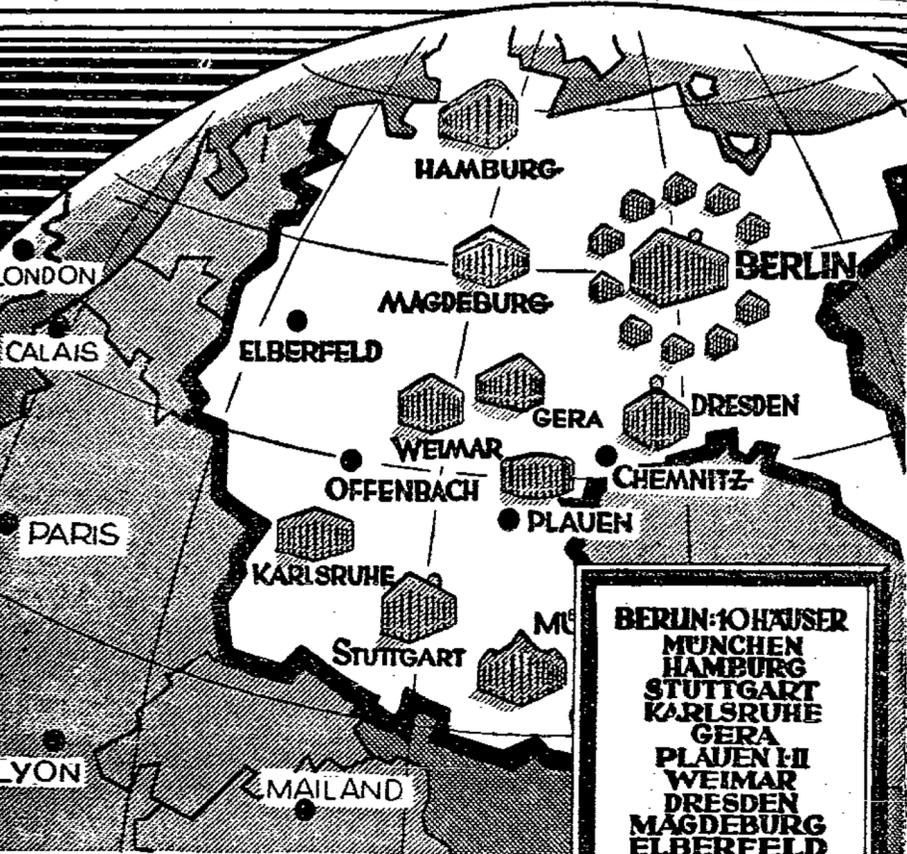
Sonntag, 8 Uhr
PREMIERE
Sylvester Schaffin
4 Frauen's
und das
Weltstadt-
Programm

Täglich
Wochen 4 u. 8 Uhr
2 Vorstellungen
I. Vorstellung:
40 Pf. bis 100
II. Vor. Freitag
50 Pf. bis 150
inkl. Logen 1 Bg
SONNTAGS
2 Vorst.-
vorstellungen
Vorverkauf 10 Pf.

50 JAHRE Tietz

H E R M A N N

Europas größter Warenhaus-Konzern im Eigenbesitz



- BERLIN-HAUSER**
MÜNCHEN
HAMBURG
STUTTART
KARLSRUHE
GERA
PLAUNEN III
WEIMAR
DRESDEN
MAGDEBURG
ELBERFELD
CHEMNITZ
OFFENBACH
PARIS
LONDON
LYON
CALAIS
MAILAND

Morgen beginnt der
GROSSE
Sonder-

Verkauf
in allen Tietz-Filialen.

SIEGFRIED
COHN

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN
MAGDEBURG • BREITENWEG 57-60

Stadt Magdeburg

Acht auf die Wählerlisten!

Von heute an liegen sie wieder aus.

Beim zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl am 10. April und bei der preussischen Landtagswahl am 24. April kann nur wählen, wer in die Stimmliste eingetragen ist. Wer beim ersten Wahlgang sein Stimmrecht ausgeübt und seine Wohnung nicht gewechselt hat, kann damit rechnen, daß er in der Wählerliste eingetragen ist. Anders bei Wählern, die von ihrem Wahlrecht beim ersten Wahlgang keinen Gebrauch gemacht haben oder die seitdem ihre Wohnung gewechselt haben. Bei der großen Arbeit, die die Verichtigung der Wählerlisten bedeutet, und den zahlreichen Wohnungswechseln aus Anlaß der allgemeinen Umzugszeit sind Versehen bei der Verichtigung der Listen nicht ausgeschlossen. Deshalb prüfe jeder Wähler, in welchem Stimmbezirk er in die Wählerliste eingetragen ist, und Sorge dafür, daß er am 10. April sein Stimmrecht ausüben kann.

Die Listen können in Magdeburg an den nachstehend bezeichneten Stellen eingesehen werden. Dort können auch Beanstandungen vorgebracht werden.

1. Im Alten Rathaus, Eingang vom Alten Markt, für Stadtteil Altstadt bis Kaiser-Öto-Ring, Sophienaufering, Vötkerstraße einschließlich; für Stadtteil Wilhelmstadt einschließlich Am Gänseei mit Fort VI; für Stadtteile Cracau, Diesdorf, Friedrichshab, Prester, Werder, Zipseleben und den ehemaligen Gutsbezirk Nieberitz Forst.

2. Im Verwaltungsbüro Sudenburg, Halberstädter Straße 99, für Stadtteil Sudenburg ohne Alfredstraße, Barbarastrasse, Dödenborfer Straße, Silberhaidstraße, Gartenstadt Reform und Leipziger Chaussee; für Stadtteil Remsdorf.

3. Im Verwaltungsbüro Neustadt, Nikolaipark 6, Eingang Niskostraße, für Stadtteil Neustadt nördlich des Straßenzuges Vötkerstraße, Sophienaufering, Kaiser-Öto-Ring ohne Fort VI und ohne Am Gänseei sowie ohne die im Elbindeutrieckgelände östlich der Eisenbahn Neustadt-Notensee gelegenen Straßen, jedoch einschließlich Kolonie Gärtenweiler und des westlich der Neustadt-Notensee Eisenbahn parallel mit dieser laufenden Feldweges.

4. Im Verwaltungsbüro Budau, Schönebeker Straße 37, für Stadtteil Budau einschließlich Alfredstraße, Barbarastrasse, Veraltstraße, Dödenborfer Straße, Silberhaidstraße, Gartenstadt Hoppengarten, Gartenstadt Reform, Leipziger Chaussee und Zwischenwerk 12.

5. Im Verwaltungsbüro Rothensee, Krugstr. 3, für Stadtteil Rothensee einschließlich der östlich der Eisenbahn gelegenen Straßen des Elbindeutrieckgeländes, jedoch ohne Gartenstadt Gärtenweiler und den westlich der Eisenbahn mit dieser parallel laufenden Feldweg.

6. Im Verwaltungsbüro Südost, Alt-Fermersleben 34, für Stadtteil Fermersleben, jedoch ohne Gartenstadt Hoppengarten und ohne Leipziger Chaussee; für Stadtteile Salbitz, Westerhüsen und ehemaligen Gutsbezirk Salbitz-Kreuzhorst.

Die Auslegungsfrist dauert vom 30. März bis 3. April, also bis zum Sonntag. Jeder lese die Wählerlisten ein!

Ausstellung von Stimmzetteln

Anträge auf Ausstellung von Stimmzetteln werden im Stadtbezirk Magdeburg für den am 10. April stattfindenden 2. Wahlgang des Reichspräsidenten nur bis zum 8. April und für die am 24. April 1932 stattfindenden Neuwahlen zum Landtag nur bis zum 22. April während der Dienststunden, an den letzten Tagen bis 18 Uhr entgegengenommen. In der Zeit vom 30. März bis 8. April, während welcher die Stimmlisten zur Einsichtnahme ausliegen, werden Stimmzettel an den Wochentagen auch nach 18 Uhr und am Sonntag von 9 bis 14 Uhr ausgestellt. Stimmberechtigte, die durch eine Bescheinigung der Gemeindebehörde des Wohnortes nachweisen, daß sie in dem Wählerverzeichnis dieser Gemeinde wegen des Wegzuges gestrichen worden sind, erhalten einen Stimmzettel auch noch an den Abstimmungstagen.

Die Ausstellung der Stimmzettel erfolgt für die Stadtteile Altstadt, Cracau, Diesdorf, Friedrichstadt, Prester, Werder, Wilhelmstadt, Zipseleben und ehem. Gutsbezirk Nieberitz Forst im Wahlamt, Altes Rathaus, Eingang vom Alten Markt, für die übrigen Stadtteile in den Verwaltungsbüros dieser Stadtteile.

Einen Stimmzettel erhält auf Antrag:

1. ein Stimmberechtigter, der in eine Stimmliste oder Stimmkarte eingetragen ist,
1. wenn er sich am Abstimmungstage, während der Abstimmungszeit, aus zwingenden Gründen außerhalb seines Stimmbezirks aufhält;
2. wenn er nach Ablauf der Einspruchsfrist seine Wohnung in einen anderen Stimmbezirk verlegt;
3. wenn er infolge eines körperlichen Leidens oder Gebrechens in seiner Bewegungsfreiheit behindert ist und durch den Stimmzettel die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstiger gelegenen Abstimmungsraum aufzusuchen;
11. ein Stimmberechtigter, der nicht in eine Stimmliste oder Stimmkarte eingetragen oder darin gestrichen ist,
1. wenn er nachweist, daß er ohne sein Verschulden die Einspruchsfrist verjährt hat;
2. wenn er wegen Ruhens des Stimmrechts nicht eingetragen oder gestrichen war, der Grund aber nach Ablauf der Einspruchsfrist weggefallen ist;
3. wenn er Auslandsdeutscher war und seinen Wohnort nach Ablauf der Einspruchsfrist in das Inland verlegt hat.

Zuständig zur Ausstellung des Stimmzettels ist die Gemeindebehörde des Wohnortes, in den Fällen der Nr. 1 2 die Gemeindebehörde des bisherigen Wohnortes.

Den Grund zur Ausstellung eines Stimmzettels hat der Antragsteller auf Erfordern glaubhaft zu machen. Ueber seine Berechtigung, den Antrag zu stellen und den Stimmzettel in Empfang zu nehmen, muß er sich gehörig ausweisen.

Wahllokale für Kranken- und Pflegeanstalten

§ 39 der Reichsstaatswahlordnung vom 14. März 1924 und § 33 der Landeswahlordnung vom 29. Oktober 1924 lauten: „Für Kranken- und Pflegeanstalten öffentliche oder private Kranken- häuser oder Kliniken, Lazarett, Entbindungsanstalten, Wärmehausanstalten, Pfandanstalten, Erholungsheime usw. mit einer größeren Anzahl von Wählern, die keinen Wahlraum außerhalb der Anstalt aufsuchen können, können ein oder mehrere eigene Wahlbezirke gebildet werden. Auch hier darf die Zahl der Wähler nicht so gering sein, daß sich die Stimmgabe der einzelnen Wähler ermitteln ließe.“

Aufgehoben ist nicht aufgehoben

Vor fast drei Jahren — im Sommer und Herbst 1929 — war in Magdeburg eine kleine Epidemie von Raubüberfällen ausgebrochen. Mit kleinen Raubüberfällen, wie etwa auf die Molkeeffiliale in der Sternstraße oder auf einen Laden in der Kolkestraße, begann es und mit den großen Raubüberfällen auf den Schiffer Solloch, auf das Landwärtler-Gespaar in der Maybachstraße u. a. nahm es langsam wieder ein Ende.

Nach rund 2 1/2 Jahren wird jetzt auf einmal noch ein, allerdings mißglückter Raubüberfall, aus jener Zeit vor den Schranken des Gerichtes erörtert. Die Geschichte wäre zweifellos lang- und langlos in Vergeßlichkeit geraten, wenn nicht der Hauptbeteiligte seiner Braut alles bis in die letzten Einzelheiten erzählt hätte, sich dann aber mit ihr verfrachte und sie obendrein noch um einen Brillantring zu prellen suchte. Da war es natürlich aus mit der Liebe, der Geduld und der auch sonst schon so schweren Verzichtswiegenheit.

Und so mußte Ernst, so hieß der junge Mann, zunächst eine Strafe von 3 Monaten Gefängnis wegen Betruges auf sich nehmen, und nur vier Wochen später sah er sich zusammen mit dem Komplizen jenes Raubüberfalles vom 1. November 1929 auf der Anklagebank wieder.

Ernst und Hans hatten sich Ende Oktober in der Herzberge kennengelernt und sich schnell befreundet, da sie feststellten, daß sie beide mehrere Jahre lang in der französischen Fremdenlegation gedient hatten, aber beiderzeit mit gutem Glück getrimmt waren. Ernst hatte das abenteuerlichere Schicksal zu verzeichnen: zu Kriegsende war er in der Unteroffizierschule eingetreten und dann zur Reichsmehr übernommen worden. Hier hatte es ihn aber nicht gepakt, und er war ausgereißt, wurde aber bald wieder gefaßt und wegen Fahrenflucht verurteilt. Danach pagte es ihm nicht mehr in Deutschland, so daß er sich zur Fremdenlegation anwerben ließ. 1925, nach drei Jahren, war sein Bedarf an Abenteuern gedeckt, und auf dem Transport nach Indochina benutzte er in Port Said eine gute Gelegenheit, um auszubrechen und in die Heimat zurückzukehren.

Zahrelang ging es dann wieder gut. Bis der große Fluch unserer Zeit auch ihn wieder reinigt: arbeitslos und mittellos sah er Ende 1929 in der Herzberge. Da ließ der andere, der Hans, zu ihm, der erst kurz vorher, nachdem er ebenfalls 3 Jahre lang in der Fremdenlegation gedient hatte und ebenfalls hatte fliehen können, nach Deutschland gekommen war und nun keine Möglichkeit fand, sich wieder in Arbeit und Erwerb einzufinden.

Not und Erinnerung an die Abenteuer in der Fremdenlegation rannten dann wohl beide über den Haufen. Denn als Ernst durch seine Braut erfuhr, daß der Juniorchef einer großen Magdeburger Kauffirma D. allmählich am Freitagvormittag von

der Bank eine ansehnliche Summe Bargelder abholte, war der Plan sofort fertig: am 1. November, einem Freitag, versteckten sich beide gegen 11 Uhr im Hausflur des Geschäftshauses der Firma am Breiten Weg, und als dann der junge D. mit der didgefüllten Aktentasche unter dem Arm ankam, stürzte Hans sich auf ihn und schlug auf ihn ein. Ernst, der et was weiter zurück am Keller Eingang Posten gefaßt hatte, kam hervor, lief aber, weil der Raubüberfall sich sehr kräftig zur Wehr setzte und um Hilfe schrie, schnell davon, ohne die begehrte Aktentasche in seinen Besitz zu bekommen. Der Not gehorchend folgte ihm der andere auf den Fuß, und es gelang beiden auch, zu entkommen, ohne daß man sie festhalten konnte.

Sie konnten sich auch allen Nachforschungen der Polizei so lange entziehen, bis jetzt auf andern Wege die Geschichte herauskam. Der Ernst hat, abgesehen von der Geschichte mit dem Ringe, sich inzwischen alle Mühe gegeben, sich ordentlich durchzuschlagen. Er hat jetzt auch wieder Arbeit, und ihm ist wirklich zu wünschen, daß man ihm die Gelegenheit nicht nimmt, sich zu bemühen. Die Strafe — er bekommt einschließlich der 3 Monate wegen der andern Sache 8 Monate Gefängnis — nimmt er sofort an, bittet aber um Strafaufschub, weil er in Arbeit ist. Der Aufschub wird ihm ohne weiteres gewährt, und es ist nur zu wünschen, daß sein Arbeitgeber nun auch etwas für ihn tut, indem er ihn möglichst lange durch Weiterbeschäftigung von dummen Gedanken abhält.

Den Spießgesellen Hans hat es inzwischen in Leipzig erwischt. Bei einem schweren Diebstahl wurde er festgenommen. Nun muß er 6 Monate abtun. Er wird aus Leipzig hergeschickt, um hier Rechenschaft über die Geschichte von 1929 abzulegen. In Leipzig hat er sich geweigert, irgend etwas zu verraten. Jetzt, in der Magdeburger Hauptverhandlung, gibt er alles zu und bestätigt offenberzig die Darstellung seines Gefährten, gibt aber auch ebenso offenkundig den Grund für sein bisheriges Zurückhalten an: er wollte nämlich den andern nicht unnötig reinreiben, sondern erst abwarten, wie weit der andere würde. Da aber der Ernst alles gesteht, weil er ganz offenbar endlich reinen Tisch haben will, räumt auch Hans alles ein und nimmt die 6 Monate Gefängnis, die auf ihn entfallen, sofort an.

Nur eine Bitte hat er: er möchte gern so schnell wie möglich in seine Leipziger Zelle zurück! Die Sachen sind also, wie es scheint, doch immer noch genüßliche Leute; selbst im Strafvolk. Sie werden übrigens den Hans schon wiederhaben, denn Preußen hat, wie der Magdeburger Richter erklärt, gar kein Interesse daran, schändliche Gefangen zu ernähren. So treffen sich die Wünsche aller und die Verhandlung über eine an sich recht böse Angelegenheit endet mit allseitiger Zufriedenheit, was ja nicht immer der Fall ist. —

Vom Wochenmarkt

Ein ruhiger Markt nach den Feiertagen. Viele Läden wieder die Verkaufstände auf, auch der Käufer waren nicht zu viel vorhanden, nur an den Fleischständen herrschte einiges Leben. Auf dem Gemüsemarkt zeigen sich die ersten Frühbeetgewächse.

Weiß- und Rottkohlf 5 Pf., Kohlrüben 5 Pf., rote Rüben 6 Pf., Zwiebeln 18 Pf., Kapuziner 1/4 Pfund 20 Pf., Radisches Wurzel 15 Pf., Sellerie Kopf 10 bis 15 Pf., Mohrrüben 7 Pf., Kartoffeln 10 Pfund 40 Pf., Spinat 20 bis 25 Pf., Braunkohl 5 Pf., Blumenkohl Kopf 20 bis 30 Pf., Rosenkohl 20 Pf., Apfel 10 bis 25 Pf., Apfelsinen 5 bis 12 Stück 50 Pf., Bananen 30 bis 35 Pf., Salat Kopf 20 bis 30 Pf., Eier 10 Stück 75 Pf., Butter 180 bis 190 Pf.

Hühner 70 bis 80 Pf., Tauben 50 bis 100 Pf., Karpfen 90 Pf., Secht 100 Pf., Straßen 40 bis 70 Pf., Schlei 120 Pf. das Pfund, Schellfisch, Kabeljau 20 Pf., Rotbarsch 30 Pf., Filet 35 Pf. das Pfund, grüne Serringe 18 Pf., Kettterunge 8 Pf., Gurken 4 Stück 20 Pf.

Rindfleisch 60 Pf., Kalbfleisch 60 bis 70 Pf., Schweinefleisch 55 bis 75 Pf., Hosen 80 Pf., Leber 80 bis 100 Pf., Pochwurst 80 Pf., Bratwurst 110 Pf. das Pfund. —

Von Eibe und Schifffahrt

Der Wasserstand hielt sich auch in der Vormoche etwa ein halbes Meter über Null. Von oberer Kläse lagen teils Fallmüllungen vor, teils sorgten aber hin und wieder kleine Wuchsmellen für einen Ausgleich des Wasserstandes. Die Schifffahrt ist jetzt etwas in Gang gekommen. Man sieht wieder Schleppzüge, die unsere Stadt passieren oder hier ihr Ziel erreicht haben. Von oben treibt Kahn nach Kahn zu Tal. Ein und wieder haben die beiden Studenten an der Stronbrücke pausenlos zu tun.

Mehrere Kähne, mit Erroh beladen, passierten wieder unsere Brücken. Durch ihre hohe Last fallen sie immer auf und lösen Schaufelstöße herbei. Die schwimmenden Errohdiemen wandern nach Sachjen hinauf zu einer Papierfabrik. Auch Holzladungen kamen in den letzten Tagen an, Bretter, Balken und lange Stämme. Sie blieben von großem Teil in Magdeburg.

In den Umschlagplätzen herrscht jetzt etwas mehr Leben, wenn auch bei weitem noch nicht alle Arbeiter wieder Beschäftigung gefunden haben. In heilern Jahren war gerade das Frühjahr immer die Zeit, in der mit Hochdruck gearbeitet wurde. Da gab es keine aufstehenden, wackernden, leeren Kähne. Der Kahnraum langte meist nicht aus, und die Frachten frügen. Der Schiffer konnte oft mit einer guten Frühjahrsreise die Ausfälle eines kalten Winters ausgleichen. Heute sieht man überall leere Fahrzeuge. Die Schifffahrt ist zwar flott im Gange, muß aber meist mit halber Ladung fahren, da die Kähngüter fehlen. —

Das Mahahren auf dem Breiten Weg

Auf seinem Fahrrad fuhr der Möbelhändler G. durch der Breiten Weg in Magdeburg in der Längsrichtung nach dem Alten Markt. Nach einer Verkehrspolizeiverordnung vom 10. Januar 1931 ist es verboten, auf Fahrrädern den Breiten Weg während der Stunden von 9 bis 20 Uhr in der Längsrichtung zu befahren.

Gegen eine polizeiliche Strafverfügung beantragte G. gerichtliche Entscheidung und betonte, er wohne am Breiten Weg, er müsse daher durch den Breiten Weg fahren; auch habe ein Verkehrspolizeibeamter ihm, andern Radfahrern und sonstigen Wegbenutzern erlaubt, weiterzufahren, nachdem sie gehalten hatten. Das Amtsgericht verurteilte aber den Angeklagten zu einer Geldstrafe und betonte, nach der erwähnten Strafvollstverordnung dürfen zwar Radfahrer den Breiten Weg überqueren, aber nicht in der Längsrichtung durchfahren, selbst, wenn sie am Breiten Weg wohnen; der Verkehrspolizeibeamter sei nicht befugt, Radfahrern zu gestatten, durch den Breiten Weg zu fahren; das sei offenbar gegen die Nicht des Verkehrsbeamten gewesen.

Diese Entscheidung forderte der betreffende Radfahrer durch Revision beim Kammergericht an und suchte nachzuweisen, daß er als Anlieger des Breiten Weges befugt sei, durch der Breiten Weg auf seinem Wege zu fahren. Der III. Strafsenat des Kammergerichts wies jedoch die Revision des angeklagten Radfahrers als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Vorentscheidung sei ohne Rechtsirrtum ergangen. Die Polizeibehörde sei im Verkehrsinteresse befugt gewesen, die in Rede stehende Vorschrift zu erlassen. Da die Anlieger und Bewohner des Breiten Weges nicht ausgenommen seien, so dürfen auch diese nicht auf Mäher in der Längsrichtung durch den Breiten Weg während der verbotenen Stunden fahren; der Verkehrsbeamte wollte und konnte keine Aus-

Eine diesbezügliche Prüfung, die vor der Reichstagswahl am 14. September 1930 erneut durchgeführt war, zeitigte folgende Ergebnisse: Im Kahlenbergstift befanden sich durchschnittlich 75 Kranke, von denen ungefähr 60 wahlberechtigt waren. Räume, die als Wahllokale zur Verfügung gestellt werden konnten, waren nicht vorhanden; auf einen eignen Wahlbezirk wurde auch von der Verwaltung der Anstalt kein Wert gelegt.

Im Marienstift befinden sich durchschnittlich 40 wahlfähige Kranke, aber meistens weibliche Personen. Von der Bildung eigener Wahlbezirke in diesen beiden Anstalten wurde abgesehen, weil bei den in der Stadt Magdeburg durchzuführenden Geschlechterwahlen eine Mindestzahl von 100 Wahlberechtigten zugrunde gelegt worden ist.

Im Diakonissenhaus Bethanien war bis zum Jahre 1926 das Wahllokal für den Bezirk eingerichtet, zu dem das Diakonissenhaus gehörte. Das Wahllokal mußte aber verlagert werden, da Räume nicht für alle vorzunehmenden Abstimmungen zur Verfügung gestellt wurden. Das wiederholt vorgetragene Verlangen, für die gesamten Privatanstalten einen gemeinsamen, insulagen wandernden Wahlvorstand zu bilden, ist gesetzlich unzulässig. —

Zürlorge für die ertwerb-lose Jugend

Der Zentralverband der Angestellten veranstaltete für junge werklose Angestellte im Jugendheim Biederitz Kurse, die sich einer guten Beteiligung erfreuten. Der Zweck der Veranstaltung bestand darin, den zur Untätigkeit Verurteilten durch berufliche Fortbildung sowie durch gesunde körperliche Arbeit Lebensfreude und Lebensmut zu geben. Neben Übungen in kaufmännischen Nähern sowie Anhören von Vorträgen über Waren- und Geldverkehr, Handelsgesetz und Wirtschaftskunde beschäftigte sich die Jugend auch mit der Ausgestaltung und Veranschaulichung des Heimats und des dazu gehörenden Waldes. Den Stellenlosen wurde für die Zeit ihres Heimat- aufenthaltes kostenlos gute Verpflegung und Uebernachtung gewährt. —

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Diesdorf, Freitag 20 Uhr Funktionärstagung bei Herr. Funktionäre der Arbeiterfront sind eingeladen.
Bezirk Nord, Am Freitag um 20 Uhr Funktionärstagung bei S. Meine.
Bezirk Friedrichshab-Werder, Am Freitag um 20 Uhr Funktionärstagung im „Schwarzen Adler“.
Bezirk Salbitz-Beierhüsen, Am Freitag um 20 Uhr Funktionärstagung bei Herr. Meier.

Kampf der Zimmerer

In einer Versammlung nahmen die Funktionäre des Zentralverbandes der Zimmerer, Zahlreiche Magdeburg, Stellung zu den rigorosen Lohnabbauforderungen der Bauunternehmer. Die Kameraden der Opposition, die sonst bei jeder Gelegenheit das Maul aufreißten, sind dieser verantwortungsvollen Sitzung trotz Einladung unerschuldigt ferngeblieben. Die Unternehmer verlangen, daß die Löhne der Bauarbeiter an die Lohnhöhe von 1914 angeglichen werden. Durch Rückberesungen großer Lohngebiete in niedrigere Lohnklassen soll ein weiterer Lohnabbau durchgeführt werden. Die Lohnklasse Magdeburg soll aufgehoben werden und mit Halle in die Sondertafel kommen. Allgemein soll der Abbau 24 Prozent betragen. Dafür nur einige Beispiele: In Magdeburg soll der Stundenlohn eines Nacharbeiters von 105 auf 80 Pfennig herabgesetzt werden. In den Lohnklassen III bis V wollen die Pausgemaltigen keine Löhne vereinbart haben, da nach ihren Angaben gerade in diesen Klassen zahlreiche Angebote von Arbeitkräften zu bedeutend niedrigeren Löhnen zu verzeichnen sind.

Die Forderungen der Unternehmer dürfen auf keinen Fall Wirklichkeit werden. Kein Bauarbeiter darf sich finden, Arbeit zu unantastlichen Löhnen anzunehmen.

In der Diskussion und in einer Entschlieung wurde schärfer Kampf gegen die grenzenlose Lohnabbauforderungen der Unternehmer gefordert. In Anbetracht der ungewohnten Arbeitslosigkeit wurde die Forderung der Arbeitszeit auf 40 Stunden pro Woche verlangt. Die Tatsache, daß das alte Gewerkschaftshaus abgerissen und neu erbaut werden soll, fand freundliche Zustimmung. Neben circa 1500 Quadratmeter Flächfläche soll ein Saal für etwa 1000 Personen und mehrere Sitzungszimmer geschaffen werden. Noch in diesem Jahre wird die Arbeit zu dem Gewerkschaftshaus-Nerubau in Angriff genommen werden und einigen hundert Arbeitern für längere Zeit Beschäftigung geben. —

Ablösung der Hauszinssteuer

Von Dr. von Heusinger, Ministerialrat im preussischen Finanzministerium.

Das rege Interesse, das der Ablösung der Hauszinssteuer entgegengebracht wird, zeitigt zahllose Anfragen, die erkennen lassen, daß die Ablösungsberechtigten sich häufig über die Ablösung noch nicht ganz klar sind, obwohl die vom preussischen Finanzministerium kostenlos herausgegebenen Merkblätter alles zur Beantwortung der Frage Wesentliche enthalten. Es sei deshalb noch einmal kurz auf folgendes hingewiesen:

Die Eigentümer sind berechtigt, die Hauszinssteuer, die sich für die Zeit vom 1. April 1932 bis zum 31. März 1940 ergibt, in der Zeit bis zum 31. März 1934 durch Zahlung eines einmaligen Betrags abzulösen. Wird der Ablösungsbetrag bis zum 30. September 1932 entrichtet, so hat der Eigentümer das Dreifache, wird der Ablösungsbetrag in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 31. März 1934 entrichtet, so hat der Eigentümer das Dreieinhalbfache des vollen Jahresbetrags der Hauszinssteuer für das Rechnungsjahr 1932, also der gegenüber 1930 um 20 Prozent gestiegenen Hauszinssteuer, zu zahlen. Neben dem Ablösungsbetrag sind die laufenden Hauszinssteuerbeträge bis zum Zeitpunkt der Ablösung zu zahlen. Erfolgt die Ablösung bis zum 30. September 1932, so wird eine besondere Erleichterung gewährt, indem die für die Zeit vom 1. April 1932 bis zur Ablösung erhobenen Hauszinssteuerbeträge zur Hälfte entrichtet werden.

Der günstigste Zeitpunkt für die Ablösung ist für den Grundstückseigentümer hiernach der

15. April 1932,

da er alsdann die am 15. April fälligen Hauszinssteuer bereits nicht mehr zu leisten hat. Bedingung für die Ablösung ist, daß die Hauszinssteuerrückstände für die letzten 7 Monate gezahlt sind, soweit die Beträge nicht mit dem Ziel der Niederschlagung gestundet sind bzw. werden; alle übrigen Hauszinssteuerreste sollen auf Grund einer näheren Vereinbarung zwischen Steuerpflichtiger und Steuerbehörde alsbald getilgt werden.

Die Ablösung der Hauszinssteuer kann entweder mit eigenen Mitteln oder durch Aufnahme einer Ablösungshypothek mit dem Range vor allen andern Rechten an dem Grundstück unter bestimmten Bedingungen erfolgen. Die Ablösungshypothek darf nicht mehr als den Ablösungsbetrag zuzüglich eines Zuspägelasses von 5 v. H., und der Zinsfuß nicht mehr als 6% v. H. einschließlich des Verwaltungslostenbeitrages betragen.

Als Ablösungshypothek kann nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 19. März 1932 eine Goldmarkhypothek (1 Goldmark = dem amtlich festgestellten Preis für 1/2790 Gramm Feingold) eingetragen werden. Nachstehendes Beispiel (unter Zugrundelegung von 1200 M. Hauszinssteuer für das Rechnungsjahr 1932) möge die Unterschiede bei einer Ablösung und Nichtablösung der Hauszinssteuer darstellen:

Im Falle der Nichtablösung sind bis zur Aufhebung der Steuer am 1. April 1940 zu zahlen in den Rechnungsjahren:

1932, 1933 und 1934 je	1 200 M.	= 3 600 M.
1935 und 1936 je	900 "	= 1 800 "
1937, 1938 und 1939 je	600 "	= 1 800 "

1932 bis einschließlich 1939 = 7 200 M.

Im Falle der Ablösung zum Dreifachen sind dagegen nur 3 600 M. zu zahlen. Beschafft sich der Eigentümer in dieser Höhe eine Hypothek und tilgt er jährlich soviel, daß er bei der jeweiligen Senkung des Hauszinssteuerjahres seine Hypothekenschuld entsprechend vermindert hat, und bei Aufhebung der Hauszinssteuer seine Hypothekenschuld vollständig getilgt hat, dann hat er für Tilgung und Verzinsung der Ablösungshypothek in Höhe von 3 600 M. in den einzelnen Jahren folgende Beträge aufzubringen:

1932 600 M. (Zins) + 288 M. (8% Zins auf 3600 M.)	= 888 M.
1933 600 " + 240 " (8% " " 3000 ")	= 840 "
1934 600 " + 192 " (8% " " 2400 ")	= 792 "
1935 450 " + 144 " (8% " " 1800 ")	= 594 "
1936 450 " + 108 " (8% " " 1350 ")	= 558 "
1937 300 " + 72 " (8% " " 900 ")	= 372 "
1938 300 " + 48 " (8% " " 600 ")	= 348 "
1939 300 " + 24 " (8% " " 300 ")	= 324 "

1932 bis 1939 3600 M. + 1116 M. = 4716 M.

Bei Nichtablösung sind an Hauszinssteuern zu zahlen: Bei Ablösung sind Tilgung und Verzinsung zu zahlen: Bei Ablösung sind in den einzelnen Jahren weniger zu leisten:

1932	1 200 M.	888 M.	312 M.
1933	1 200 "	840 "	360 "
1934	1 200 "	792 "	408 "
1935	900 "	594 "	306 "
1936	900 "	558 "	342 "
1937	600 "	372 "	228 "
1938	600 "	348 "	252 "
1939	600 "	324 "	276 "

1932 bis 1939 7200 M. 4716 M. = 2484 M.

Danach beträgt der Ablösungsbonus bei Zahlung des Ablösungsbetrags aus Eigengeld 3600 Mark abzüglich des Zwischenzinses, bei Aufnahme einer Ablösungshypothek 2484 Mark. Während also zahlenmäßig bei alsbaldiger Ablösung mit dem dreifachen Jahresbetrag 50 Prozent weniger zu zahlen sind als wenn die Hauszinssteuer entsprechend den gesetzlichen Senkungsbestimmungen noch fortlaufend bis zum Jahre 1940 entrichtet würde, beträgt der Ablösungsbonus unter Berücksichtigung eines Zwischenzinses 8 Prozent und einer bis 1940 erfolgten völligen Tilgung der Ablösungshypothek immer noch gut ein Drittel.

Um den Ablösenden gegenüber dem Nichtablösenden steuerlich nicht zu benachteiligen, werden ihm die verschiedenen steuerlichen Vergünstigungen hinsichtlich der Einkommensteuer, der Gewerbesteuer, der Vermögenswertsteuer gewährt; auch ist die Sicherung getroffen, daß die Grundstücke, die abgelöst haben, zur Grundsteuer mit keinem höheren Satze herangezogen werden können, als die entsprechenden andern Grundstücke, und es sollen vor der nächsten Einkommenwertsteuerbestimmungen dahin getroffen werden, daß den Grundstückseigentümern aus der Ablösung gegenüber den Grundstückseigentümern, die nicht abgelöst haben, keine steuerlichen Nachteile entstehen.

Das Risiko hinsichtlich hilfbedürftiger Mieter ist dem abgelösenden Hauseigentümer im wesentlichen durch die Bestimmung abgenommen, daß in denjenigen Fällen, in denen die Hauszinssteuer zugunsten von hilfbedürftigen Mietern nach § 9 Hauszinssteuerverordnung gestundet und niedergeschlagen wurde, den Grundstückseigentümern im Falle der Ablösung der Hauszinssteuer zugunsten solcher Mieter für die Dauer der Innehaltung ihrer bisherigen Wohnung ein Betrag in Höhe des Hauszinssteuerbetrags, der bei Nichtablösung der Hauszinssteuer gestundet und

niedergeschlagen worden wäre, gewährt wird, soweit seitens des Grundstückseigentümers ein entsprechender Mietnachlaß erfolgt. Diese Beträge sind jedoch begrenzt; sie dürfen für die Laufzeit der Hauszinssteuer insgesamt ein Drittel des Ablösungsbetrags des betreffenden Grundstücks nicht übersteigen.

Diese Bestimmung reicht also für 3 Jahre aus, sofern nicht mehr als ein Drittel der Gesamtfläche eines Hauses auf hilfbedürftige Mieter entfällt. Die Zahlung des entsprechenden Betrags, der sich als eine Mietbeihilfe darstellt, erfolgt an den Grundstückseigentümer. Die Zahlung hat in erster Linie im Wege der Aufrechnung gegen staatliche oder kommunale Forderungen und nur insoweit, als eine Aufrechnung nicht möglich ist, in bar zu erfolgen.

Die genannte Bestimmung soll nur so lange gelten, als die Vorschriften des § 9 Hauszinssteuerverordnung über Steuerniederschlagung zugunsten hilfbedürftiger Mieter in Kraft bleiben. Sollten sie aufgehoben werden, so werden an Stelle der Steuer-

niederschlagungen von den Fürsorgeverbänden Mietbeihilfen an die hilfbedürftigen Mieter gewährt werden, und es ist alsdann Genüge gegeben, daß die hilfbedürftigen Mieter in den sogenannten abgelösten und nichtabgelösten Grundstücken völlig gleich behandelt werden.

Anträge auf Ablösung sind zunächst an die für die Erhebung der Hauszinssteuer zuständigen Stellen zu richten, von der die Ablösungsbeträge, die mit dem Ablösungsbetrag zu zahlenden Steuerrückstände sowie ein Merkblatt über die gesetzlichen Bestimmungen und den Gang des Ablösungsverfahrens kostenlos mitgeteilt werden. Der Antrag kann auch auf Teilablösung gehen. Zulässig ist die Teilablösung von 25 Prozent, 50 Prozent und 75 Prozent der Hauszinssteuer, und bei einem Jahresbetrag von 4000 Mark und mehr sogar jeweilig 10 Prozent der Hauszinssteuer.

Es besteht bei manchen Hauseigentümern, die an sich gern ablösen möchten, die Befürchtung, daß die nicht abgelöste Hauszinssteuer in zäherem als dem vorgesehenen Tempo abgebaut und an deren Stelle eine andre Steuer — etwa eine Wohnraumsteuer — gesetzt werden könnte. Die Reichsregierung hat in einer amtlichen Presseveröffentlichung solche Befürchtungen mit allem Nachdruck für unbegründet erklärt.

Aus Mittelddeutschland

Keine Waffen in Nordgermersleben

Der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Nordgermersleben, Herr W. Hohmann, sendet uns unter Berufung auf § 11 des Pressegesetzes zu unserer Nachricht in Nr. 69 der „Volkstimme“ unter der Überschrift „Waffen bei den Nazis in Nordgermersleben“ folgende Berichtigung:

„Es ist un wahr, daß bei mir ein F. G. 98 mit Munition gefunden ist, wahr ist, daß bei mir überhaupt keine Hauszinssteuer gefunden hat. Wahr ist auch ferner, daß bei keinem Mitglied der NSDAP., Ortsgruppe Nordgermersleben, eine verbotene Waffe trotz mehrfacher Hauszinssteuer gefunden wurde.“

Die Eltern tot aufgefunden

Als der Sohn vom Vergnügen heimkehrte.

Als der Sohn des Bahnhofsvorstehers Meininger in Schartzfeld bei Osterode morgens von einem Vergnügen heimkehrte, fand er seine Eltern in einer Blutlache liegend tot auf. Bahnhofsvorsteher Meininger hatte, wie sich herausgestellt hat, zuerst seine Frau und dann sich selbst in den frühen Morgenstunden erschossen. Der Verstorbenen erlitt vor längerer Zeit einen Nervenzusammenbruch; er bürkte seine Frau mit in den Tod genommen haben, um sie von einem unheilbaren Leiden zu erlösen. Die Tragödie setzte die Einwohner Schartzfelds in größte Aufregung, da sich das Ehepaar allgemeiner Beliebtheit erfreute.

Nazis auf „Dienstfahrten“

4 Todesopfer.

Auf der Landstraße von Schaffstädt nach Querfurt ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem der 27 Jahre alte Hans Kummelt, der mit seinem Motorrad unterwegs war, tödlich verunglückte. Kummelt war Bezirksführer der Hitler-Jugend in Gilsleben. Wie es in einem Nachruf der Nazis heißt, befand sich Kummelt am Donnerstagnabend auf einer „Dienstfahrt“.

Damit haben diese „Dienstfahrten“ der Nazis in diesem Vierteljahr bereits vier Todesopfer gefordert. Erst kürzlich verunglückte zwischen Stiebst und Emjelsch ein SA-Mann tödlich und zuvor hielten zwei Eisenburger Nazis bei einer „Dienstfahrt“ ihr Leben ein. Die Behörden sollten sich mit den merkwürdigen „Dienstfahrten“, die zu Todesfahrten werden, näher beschäftigen.

Er fühlt sich im Dritten Reich

Nazi-Landwirt schlägt seine Vernunftstolzen nieder

Der Landwirt Matthias jun. in Görzke (Kreis Jerichow I) geriet am Sonnabend bei der Arbeit auf dem Felde mit dem Landwirtssohn Friejede in einen Wortwechsel. Im Verlauf des Streites griff Matthias zur Kartoffelhacke und schlug auf Friejede ein. Mit zahlreichen Kopfwunden blieb Friejede liegen und mußte im Wagen zum Arzt transportiert werden, der die Wunden nähte. Die polizeilichen Ermittlungen gegen Matthias, der der Nazi-partei angehört, sind im Gange.

Matthias hat sich kurz vor der Präsidentschaftswahl schon einen Streich geleistet. Als der Lehrer Drohjin in einem Schuljahren das Aufleben von Nazistiteln untersagte, kam Matthias hinzu und belegte den Lehrer mit unflätigen Ausdrücken. Auch in diesem Fall ist Anzeige erstattet.

Das Ende eines Lebensmüden auf dem Friedhofe

Auf dem Ehrenfriedhof in Osterode (Sarz) nahm sich der von der Osteröder Vereinsbank abgebaute Beamte Patzsch durch Erschießen das Leben. Er hatte der Polizei in einem Schreiben von seiner Absicht, sich auf dem Ehrenfriedhof zu erschießen, Mitteilung gemacht. Die Polizei fand daraufhin Patzsch auf dem Friedhof. Er lag diese Patzsch dort gefunden und fast erreicht hatten, doch er sich eine Kugel in den Kopf und war auf der Stelle tot.

Freitod eines Brautpaares

Nachts wurden die Bewohner eines Hauses in Rositz (Kreis Altenburg) durch Revolvergeschüsse geweckt, die in der Schlafkammer des 20 Jahre alten Grubenarbeiters Willi Sander gefallen waren. Als man die Tür öffnete, fand man ein Liebespaar tot. Sander hatte seine Braut, die 17 Jahre alte Fabrikarbeiterin Frieda Jung-hans aus Altenburg, und sich selbst erschossen.

Der Grund zur Tat scheint in getränktem Ehrgefühl zu liegen. Der Vater des Mädchens befindet sich unter der Beschuldigung in Haft, sich an seiner Tochter Frieda seit ihrem 13. Lebensjahr vergangen zu haben. Er befreit jedoch die Tat.

Zwei Kinder getötet

In der Jauchengrube erstickt.

Der 2jährige Junge eines Arbeiters in Gaddula (Kreis Merseburg) erkrankt in der Jauchengrube des Gemeindegutes. Das Kind war von den Eltern vernachlässigt worden und erst nach stundenlangem Suchen in der Grube tot aufgefunden.

Den Kopf zerstückelt.

Beim Heberquerer der Hauptstraße in Altmritz bei Raumburg wurde der 4jährige Sohn der Familie Hecklau von einem Leipziger Lieferauto überfahren und getötet. Der Kopf des Kindes wurde buchstäblich zerstückelt.

Freitod eines Schülers

Weil er nicht verjagt wurde.

Auf einem Kontrollgang fand ein Wegewärter den 17jährigen Horst Pegge, Untersekundaner des staatlichen Reformrealgymnasiums Helmsdorf, erschossen auf. Wie die Ermittlungen ergaben, hat sich Pegge auf dem St.-Annen-Berge das Leben genommen, weil er des Schulbetrugs überdrüssig war. Man nimmt an, daß die Nichtverjagung zur Obersekunda den jungen Menschen zu der Tat getrieben hat.

Am Schmiedefeuere schwer verbrannt

In der Schmiede einer Firma in Helmsdorf gerieten die Kleider eines aus Schöningen stammenden Kraftfahrers beim Anzünden des Schmiedefeuers in Brand. Arbeitskollegen und stahlen das Feuer mit Säcken. Der Kraftfahrer hatte jedoch bereits schwere Brandwunden erlitten, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Sein Zustand ist bedenklich.

Eine Markthalle ausgeraubt

In der Markthalle zu Salberstadt wurde ein schwerer Einbruch verübt. Die Einbrecher waren von der zurzeit leerstehenden Markthallenrestauration aus in die Markthalle gelangt, zerschneiden die Glascheiben eines Verkaufstisches und stahlen 3 Kisten Wurst, 700 Eier und 50 Pfund Butter. Ihre Beute haben sie in Körben und Kisten fortgeschafft. Mehrere Kisten Eier haben sie in den Restaurationsräumen zurückgelassen, um sie jedenfalls später noch abzuholen.

Allerlei aus der Heimat

Ein Junge in Barleben überfahren

Am Mittwochmittag wurde am Südausgang des Ortes Barleben der fünfjährige Sohn des Bäckersmachers Kramer von einem Personenauto überfahren. In schwerverletztem Zustande mußte der überfahrene Junge ins Volkskrankenhaus gebracht werden.

Schwerer Sturz vom Rade

Auf der Chaussee von Burg nach Barchau in der Nähe des früheren Schienenstranges ereignete sich abends ein schwerer Unglücksfall. Der in Barchau erst seit kurzem bei dem Landwirt Münche bedienstete landwirtschaftliche Arbeiter Fritz Jörgens befand sich auf der Heimfahrt mit seinem Fahrrad und stürzte. Passanten, die den Verletzten fanden, holten Samariter aus Barchau herbei, die den Verunglückten nach der nächsten Wohnung brachten. Der herbeigerufene Arzt Dr. Nihlmann aus Burg ordnete die Heberführung ins Kreiskrankenhaus an. Der Verletzte hat sich bei dem Sturz eine Gehirnerschütterung zugezogen.

Wolf und Schafe in Hermsdorf

Wenn in Hermsdorf des Abends die jungen Mädchen rudelweise zum „Herrn Pastor“ gehen, zur Bibelstunde oder zu Unterhaltungs- und Nebungsabenden, dann ist es für die jungen Burchen ein besonderer Spaß, ein wenig den Wolf zu spielen und die fromme Lämmerherde zu umschleichen. Das erregt natürlich Vergnügen. Bei den Lämmerchen nur dann, wenn ihnen der böse Wolf nicht paßt, bei den andern aber grundsätzlich von wegen Moral und so.

Es ist also schnell zu verstehen, daß der Pastor von Hermsdorf sehr ergrimmt war, als am 17. Januar zwei junge Mädchen, die mit andern zusammen zu einer Nebungsstunde ins Pfarrhaus kommen wollten, jährenlos hier eingestürzt kamen und erzählten, daß die eine von ihnen angefallen worden sei. Ein junger Burche, trotz der Januarhitze ohne Mantel, Jacke oder Weste, nur einfach in Hose und Oberhemd, habe sich den beiden genähert und sie angegriffen. Auf dem Pfarrhof habe er dann plötzlich die eine „gepakt“ und ihr offenbar die Handtasche zu entreißen versucht.

Der Pastor begab sich natürlich sofort auf die Verbrechenjagd und erwiderte tatsächlich den jungen Mann noch, der allerdings sich wieder losriß und nur seinen Sontenträger in des Pastors Hand zurückließ. Immerhin, er war erkannt. Und als man dann noch feststellte, daß der junge Mann, ein etwa 25jähriger Schmiedegeselle, der von allen Seiten als sehr fleißig, nüchtern und spram geschilbert wird, 14 Tage vorher auf ein anderes junges Mädchen einen ganz ähnlichen Heberfall ausführte, wobei er ein — Unbekanntes „erbeutet“ hatte, da lief das Raß über und herausbrannte eine grimmige Anzeige wegen vollendeten und versuchten Raubes.

Der junge B., den diese böse Anzeige auf die Anklagebank brachte, kann über die beiden Vorgänge nicht sonderlich viel angeben. Er hat an diesen beiden Tagen — gegen seine Gewohnheit — ein oder ein paar Glas Bier mehr getrunken, und so muß ihn wohl der Bock gestochen haben. Und daß er ohne Kopf und Weite in der Winterkälte spazierenging, ist ja kennzeichnend genug.

Aber da stand die schlimmste Anzeige. Denn auf Straßentraub steht, wenn keine milderen Umstände gegeben sind, Zuchthaus bis zu 10 Jahren! Nun: für mildere Umstände spricht das ganze unbedingte Vorleben des jungen Mannes, für ihn spricht anerkanntermaßen auch der Geistesstand, der nur den hegreiflichen Wunsch hat, seine Schäflein, soweit es geht, vor den bösen Wölfen zu schützen. Und schließlich spricht für den Angeklagten noch der sehr vernünftig denkende Erste Staatsanwalt Weißkopf, indem er erklärt, daß die Anklage auf Raub wohl doch zu hart formuliert sei. Es handle sich einfach um eine Dummheit, wie sie junge Leute gelegentlich, ohne Böses im Sinne zu haben, verüben. Daher plädierte er nur auf Geldstrafe wegen versuchter und vollendeter Missetat. Das Gericht entschied ebenfalls den leisen Humor, der in dem Verhältnis der Schwere der Anklage und der Geringfügigkeit der Tat steckt, und beließ es bei 60 Mark Geldstrafe, die der Angeklagte gern bezahlen will.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Unter-Vorkriegspreise!

Artikel an der Kraftpost

Aus Anseburg wird uns geschrieben: Gerade für die Osterzeit, die doch immerhin zum Reisen Anlaß gibt, stellt die Kraftpost für die Strecke Magdeburg-Anseburg-Darßun einen Wagen ein, der manchem Reisefreudigen die Eilreise zur Laub gemacht hat.

Es scheint so, als wenn man glaubt, auf die Reisenden braucht man keine Rücksicht zu nehmen, sie werden schon mit allem Vorkehrungen versehen.

Es liegt doch nicht nur im Interesse der Reisenden, sondern auch im Interesse der Verwaltung, einen einwandfreien Wagen zur Beförderung zu stellen.

Cochstedt. Stubenbrand. In der Bödinger Straße war in Abwesenheit der Bewohner, bei dem Arbeiter Biedermann ein Stubenbrand ausgebrochen. Durch das sofortige Eingreifen einiger Straßenpassanten konnte ein größerer Brand verhindert werden.

Langenweddingen. Am Freitag geschwunden und vollbesetzte Saale des Gemeindefesthauses veranstaltete der Freidenker-Verein die Jugendweibe, Mädchen und Jungen erhielten die Weibe durch den Gesellen Stiller, Mühlhölzer und Frühlingstlieder umzudeuten die erbebende Felle.

Barbau. Großer Unfall. In der Nacht zum Sonntag ist auf dem Gehsteig des Landwirts Andreas Niederer großer Unfall verurteilt worden. Die Leiter überlagerten den Vorweg, öffneten die Schornsteinhaken und ließen die Tiere bei Nacht auf den Hof springen.

Prezisa. Nach der goldenen Hochzeit gestorben. Die berühmten Gelehrten von der goldenen Hochzeit der Eheleute Friedrich Lade. Der Ehemann ist jetzt, einen Tag nach der goldener Hochzeit, durch den Tod von der Seite seiner Lebensgefährtin getrennt worden.

Therien. Ein Verlehrsunfall ereignete sich auf der Strecke zwischen Drewitz und Wittenberg. Lehrer Genzel aus Thieritz wollte mit seinem Familienauto von Drewitz nach Wittenberg fahren.

Mit dem Bein auf den Kopf geschlagen. Der Arbeiter Karl H. war auf seiner Arbeitstätte in Glöck (Kreis Halle) mit dem Zerlegen von Äpfeln beschäftigt. Er wollte mit dem Rücken des Beins auf eine hölzerne Stütze schlagen.

Mit dem Auto in die Höhe. Der Kaufmann Lorenz aus Cönnern geriet in Schwere beim Fahren mit dem Auto in die Höhe. In der Höhe an einer absteigenden Straße am Glöck im Rücken kam und nicht zum Stehen gebracht werden konnte.

Sergütel in der Wohnung aufgefunden. In 7 Jahre alte Nina Becker in Schönbach, Buchenstraße wohnt, erlitt in ihrer Wohnung gegen 10.30 Uhr einen schweren Schlaganfall.

Der Herrlich herbeigekommene Arzt Dr. Wilmersdorfer rief die Zahnärztin zur Hilfeleistung, die mit ihren Assistenten Zahnärztin Gertrude unterzogen, die auch Erfolg hatten.

Doni Schilmerbrüder. In Zickow Kreis Cönnern hat ein junger Gutbesitzer eine Selbstmordversuch unternommen. Das erste Verhör zeigt er sich ein Engel in der Nacht. Lebensgefahr soll aber nicht bestehen.

Die Verurteilung herbeigekommene Arzt Dr. Wilmersdorfer rief die Zahnärztin zur Hilfeleistung, die mit ihren Assistenten Zahnärztin Gertrude unterzogen, die auch Erfolg hatten.

Die Verurteilung herbeigekommene Arzt Dr. Wilmersdorfer rief die Zahnärztin zur Hilfeleistung, die mit ihren Assistenten Zahnärztin Gertrude unterzogen, die auch Erfolg hatten.

Sangermünder Familienstreit vor dem Richter

Der Angeklagte ist ein Vater N. aus Sangermünde. Als Nebentäter tritt sein Schwiegersohn, ein Herr K. auf, als Zeugen erscheinen seine Frau, seine Tochter Hanni, jetzige Frau M. und deren Mann. Die dieser Aufmarsch erkennen läßt, handelt es sich um einen Familienstreit, sogar um einen recht unerwünschten, wie die Verhandlung vor der Großen Strafkammer in Steudal zeigt.

Im Jahre 1929 lernte die damals 14jährige Hanni einen Herrn K. kennen. Zwischen beiden entspann sich ein Liebesverhältnis. Der Verkehr wurde zunächst von Hannis Vater (den Angeklagten N.) geduldet, bis sich eines Tages eine geringe Differenz zwischen Vater und zukünftigem Schwiegersohn ergab.

Beide Unterentfel verbrüht. In einem Barber Fabrikbetrieb zog sich der Wertmeister Franz Braune eine Verbrüchung beider Unterentfel zu. B. wollte den Wasserablauf eines Kohleabfalls kontrollieren.

Ein anderer Fall ereignete sich bei der Beschäftigung des Abwägers. Der Ingenieur E. aus Halle rutschte von der über den Graben führenden Mauer ab und fiel rücklings in den Graben.

Eine heitere Diebesgeschichte. In Kreis (Anhalt) bediente sich mit Windeseule das Gerüst, das einem Arbeiter zwei Schweine aus dem Stall geholt worden sein. Die Polizei wurde benachrichtigt.

Es stellte sich heraus, das die Schweine in einem nebenliegenden Stall wohlgenut unter Stroh versteckt geschlafen hatten. Die Frau des Arbeiters lagte, die Polizei war etwas verzagt.

Sechstörmungen auf dem jüdischen Friedhof. Mehrere junge Leute verübten bekannt großen Unfall, das sie an der Landstraße Magdeburger Straße in Aßersleben ein aus Leinen hergestelltes Transparenz mit der Aufschrift 'B.V.-Sel-Beziel' (hon und weiß), das zwischen den beiden Transparenzen zu Klebmaschen angebracht war.

Schönebed im preussischen Stat. In dem neuen preussischen Stat ist auch der Haushalt der Staatsbank, deren Mittel sich bekanntlich zu 100 Prozent im Besitz des Staates befinden und die in ganz Deutschland eine große Anzahl von eigenen Banken und Beteiligungen unterhält.

Schönebed im preussischen Stat. In dem neuen preussischen Stat ist auch der Haushalt der Staatsbank, deren Mittel sich bekanntlich zu 100 Prozent im Besitz des Staates befinden und die in ganz Deutschland eine große Anzahl von eigenen Banken und Beteiligungen unterhält.

Schönebed im preussischen Stat. In dem neuen preussischen Stat ist auch der Haushalt der Staatsbank, deren Mittel sich bekanntlich zu 100 Prozent im Besitz des Staates befinden und die in ganz Deutschland eine große Anzahl von eigenen Banken und Beteiligungen unterhält.

Schönebed im preussischen Stat. In dem neuen preussischen Stat ist auch der Haushalt der Staatsbank, deren Mittel sich bekanntlich zu 100 Prozent im Besitz des Staates befinden und die in ganz Deutschland eine große Anzahl von eigenen Banken und Beteiligungen unterhält.

Schönebed im preussischen Stat. In dem neuen preussischen Stat ist auch der Haushalt der Staatsbank, deren Mittel sich bekanntlich zu 100 Prozent im Besitz des Staates befinden und die in ganz Deutschland eine große Anzahl von eigenen Banken und Beteiligungen unterhält.

Schönebed im preussischen Stat. In dem neuen preussischen Stat ist auch der Haushalt der Staatsbank, deren Mittel sich bekanntlich zu 100 Prozent im Besitz des Staates befinden und die in ganz Deutschland eine große Anzahl von eigenen Banken und Beteiligungen unterhält.

Schönebed im preussischen Stat. In dem neuen preussischen Stat ist auch der Haushalt der Staatsbank, deren Mittel sich bekanntlich zu 100 Prozent im Besitz des Staates befinden und die in ganz Deutschland eine große Anzahl von eigenen Banken und Beteiligungen unterhält.

Schönebed im preussischen Stat. In dem neuen preussischen Stat ist auch der Haushalt der Staatsbank, deren Mittel sich bekanntlich zu 100 Prozent im Besitz des Staates befinden und die in ganz Deutschland eine große Anzahl von eigenen Banken und Beteiligungen unterhält.

Schönebed im preussischen Stat. In dem neuen preussischen Stat ist auch der Haushalt der Staatsbank, deren Mittel sich bekanntlich zu 100 Prozent im Besitz des Staates befinden und die in ganz Deutschland eine große Anzahl von eigenen Banken und Beteiligungen unterhält.

Schönebed im preussischen Stat. In dem neuen preussischen Stat ist auch der Haushalt der Staatsbank, deren Mittel sich bekanntlich zu 100 Prozent im Besitz des Staates befinden und die in ganz Deutschland eine große Anzahl von eigenen Banken und Beteiligungen unterhält.

Schönebed im preussischen Stat. In dem neuen preussischen Stat ist auch der Haushalt der Staatsbank, deren Mittel sich bekanntlich zu 100 Prozent im Besitz des Staates befinden und die in ganz Deutschland eine große Anzahl von eigenen Banken und Beteiligungen unterhält.

Schönebed im preussischen Stat. In dem neuen preussischen Stat ist auch der Haushalt der Staatsbank, deren Mittel sich bekanntlich zu 100 Prozent im Besitz des Staates befinden und die in ganz Deutschland eine große Anzahl von eigenen Banken und Beteiligungen unterhält.

Schlägerei in der Wohnung der Großeltern lief bei dieser Aktion so nebenbei vom Stapel. Der erbohte Vater Hannis lief jetzt radeihinaus zur Polizei und erstattete gegen seinen Schwiegersohn Anzeige wegen Nuppelei. Er schloßfolgerge einfaß, der Geschlechtsverkehr seiner Tochter mit ihrem Freund müsse unter Duldung und in der Wohnung seines Schwiegersohns, also Hannis Großvater, stattgefunden haben.

Gegen dieses Urteil legte sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der Angeklagte Berufung ein. Die Berufungsverhandlung verlief in der oben geschilderten Weise. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe (für beide Anzeigen) von 6 Wochen Gefängnis. In seinem Schlusswort hält der Angeklagte den Richtern eine etwa halbständige juristische Vorlesung Mund ein Dußend Strafbestimmungen werden von ihm berlesen.

Das Gericht hält das erstinstanzliche Urteil aufrecht. Es erachtet im Falle der ersten Anzeige nicht für erwiesen, daß der Angeklagte die falsche Beschuldigung bewußt erhoben hat.

Strandbadgelände Eigentum der Stadt Leopoldshall. Die Stadt Leopoldshall ist in letzter Zeit bemüht gewesen, vom anfalligen Staat das Gelände, auf dem das Strandbad liegt, käuflich zu erwerben.

Landwirtschaftlicher Arbeitsmarkt. Es werden an Arbeitskräften für die Landwirtschaft gesucht angegeben:

Table with 2 columns: gesucht, angegeben. Rows include: Gelbarbeiterinnen einzeln u. in Kolonnen (1933), Landwirtschaftliche Dienstmädchen mit u. ohne Melkenkenntnis (34, 176), Burfchen einzeln und in Kolonnen (2754), Melkburschen (51), Ehepaare (1, 90).

Die Pflicht ruft. Bledendorf. Reichsbanner. Am Freitag, dem 1. April, abends 8 Uhr, wichtige Parteigebversammlung. Kamerad Häger spricht.

Reichsbanner. Am Freitag, dem 1. April, abends 8 Uhr, wichtige Parteigebversammlung. Kamerad Häger spricht. Burg. Reichsbanner. Am Freitag, dem 1. April, abends 8 Uhr, wichtige Parteigebversammlung.

Reichsbanner. Am Freitag, dem 1. April, abends 8 Uhr, wichtige Parteigebversammlung. Kamerad Häger spricht. Grob-Otterleben. Partei. Die Funktionäre der Partei treffen sich morgen abend 8 Uhr in den 'Hansjaken' zu einer wichtigen Sitzung.

Reichsbanner. Am Freitag, dem 1. April, abends 8 Uhr, wichtige Parteigebversammlung. Kamerad Häger spricht. Grob-Otterleben. Partei. Die Funktionäre der Partei treffen sich morgen abend 8 Uhr in den 'Hansjaken' zu einer wichtigen Sitzung.

Reichsbanner. Am Freitag, dem 1. April, abends 8 Uhr, wichtige Parteigebversammlung. Kamerad Häger spricht. Grob-Otterleben. Partei. Die Funktionäre der Partei treffen sich morgen abend 8 Uhr in den 'Hansjaken' zu einer wichtigen Sitzung.

Reichsbanner. Am Freitag, dem 1. April, abends 8 Uhr, wichtige Parteigebversammlung. Kamerad Häger spricht. Grob-Otterleben. Partei. Die Funktionäre der Partei treffen sich morgen abend 8 Uhr in den 'Hansjaken' zu einer wichtigen Sitzung.

Reichsbanner. Am Freitag, dem 1. April, abends 8 Uhr, wichtige Parteigebversammlung. Kamerad Häger spricht. Grob-Otterleben. Partei. Die Funktionäre der Partei treffen sich morgen abend 8 Uhr in den 'Hansjaken' zu einer wichtigen Sitzung.

Reichsbanner. Am Freitag, dem 1. April, abends 8 Uhr, wichtige Parteigebversammlung. Kamerad Häger spricht. Grob-Otterleben. Partei. Die Funktionäre der Partei treffen sich morgen abend 8 Uhr in den 'Hansjaken' zu einer wichtigen Sitzung.

Reichsbanner. Am Freitag, dem 1. April, abends 8 Uhr, wichtige Parteigebversammlung. Kamerad Häger spricht. Grob-Otterleben. Partei. Die Funktionäre der Partei treffen sich morgen abend 8 Uhr in den 'Hansjaken' zu einer wichtigen Sitzung.

Reichsbanner. Am Freitag, dem 1. April, abends 8 Uhr, wichtige Parteigebversammlung. Kamerad Häger spricht. Grob-Otterleben. Partei. Die Funktionäre der Partei treffen sich morgen abend 8 Uhr in den 'Hansjaken' zu einer wichtigen Sitzung.

Reichsbanner. Am Freitag, dem 1. April, abends 8 Uhr, wichtige Parteigebversammlung. Kamerad Häger spricht. Grob-Otterleben. Partei. Die Funktionäre der Partei treffen sich morgen abend 8 Uhr in den 'Hansjaken' zu einer wichtigen Sitzung.

Reichsbanner. Am Freitag, dem 1. April, abends 8 Uhr, wichtige Parteigebversammlung. Kamerad Häger spricht. Grob-Otterleben. Partei. Die Funktionäre der Partei treffen sich morgen abend 8 Uhr in den 'Hansjaken' zu einer wichtigen Sitzung.

Reichsbanner. Am Freitag, dem 1. April, abends 8 Uhr, wichtige Parteigebversammlung. Kamerad Häger spricht. Grob-Otterleben. Partei. Die Funktionäre der Partei treffen sich morgen abend 8 Uhr in den 'Hansjaken' zu einer wichtigen Sitzung.